

Kollektiv
„IfS dichtmachen“

*Beiträge zu den
Demonstrationen
gegen die „Neue
Rechte“ in Schnellroda*

2016/2017



Impressum:

Lukas Wanke
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät I
06099 Halle (Saale)

fachschaftsrat@philfak1.uni-halle.de

- für den Inhalt der Redebeiträge sind die jeweiligen Gruppierungen verantwortlich -

Inhaltsverzeichnis

<u>Wer wir sind</u>	3
<u>Vorwort</u>	4
<u>16.09.2016 „Rechte Denkfabriken Bestreiken“</u>	
<u>Aufruf</u>	6
Juliane Nagel	7
Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung	10
<u>05.11.2016 „Rechte Hetze in die Tonne!“</u>	
<u>Aufruf</u>	13
Kaltland-Reisen	14
SDS Halle	15
vonnichtsgewusst	18
Zum Verhältnis des Ethnopluralismus und der Blut-und-Boden-Ideologie des Nationalsozialismus	20
Antifa Merseburg	22
Demobericht	23
<u>Ausblick 2017</u>	24
<u>17.02.2017 „IfS dicht machen!“</u>	
<u>Aufruf</u>	26
SDS Halle	27

AK Zivilklausel	30
NoHalgida	32
Querfurt für Weltoffenheit	33
Kaltland-Reisen	34
Aufstehen gegen Rassismus	37
Juliane Nagel	38
Kirchenkreis Merseburg	42
vonnichtsgewusst	43
Offenes Antifa Plenum Halle	45
Demobericht I (vonnichtsgewusst)	48
Demobericht II	51
<u>16.09.2017 „Für die Freiheit – gegen den autoritären Wahn!“</u>	
Aufruf	54
Kaltland-Reisen	56
Querfurt für Weltoffenheit	58
vonnichtsgewusst	59
SDS Halle	61
No Halgida	62
Demobericht	64

Wer wir sind

Schnellroda, ein Dorf in der Nähe von Halle, ist seit mehr als 15 Jahren der Sitz für das „Institut für Staatspolitik“, welches u. a. von Götz Kubitschek gegründet wurde. Viele Jahre liefen die Aktivitäten dort völlig ungestört. Erst mit dem Aufkommen der „Identitären Bewegung“ und der Vernetzung dieser mit dem Institut, rückte der Ort in den Fokus antifaschistischer Gruppen.

Am 16.09.2016 wurde die erste Demonstration in Schnellroda gegen die Sommerakademie des „Instituts für Staatspolitik“ auf die Beine gestellt. Diese Akademien finden zweimal im Jahr statt und haben sich zum Treffpunkt für Mitglieder der „Identitären Bewegung“, Burschenschaftler, Mitglieder der „Jungen Alternative“ und AfD-Mitglieder herauskristallisiert. Organisiert wurde der Protest von Aktivist*innen aus der Region selbst und aus Halle. Unterstützt wurden die Aktivist*innen dabei unter anderem von den Bündnissen „No Halgida“ und „Aufstehen gegen Rassismus Mitteldeutschland“. Bereits drei Mal konnten die Akademien durch erfolgreiche Proteste in dem Ort gestört werden.

Schnellroda ist einer der entscheidenden Vernetzungspunkte der „Neuen Rechten“ und als solcher zu wichtig, als dass man ihn ignorieren kann. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, aus diesem eher losen Bündnis eine feste Gruppe zu bilden, um regelmäßig in dem Ort präsent zu sein und Gegenangebote zu der menschenverachtenden Hetze der „Neuen Rechten“ bieten zu können. Daraus entstand das „Kollektiv IfS dichtmachen“, welches unser erklärtes Ziel bereits im Namen trägt.

Wir werden der „Neuen Rechten“ in Schnellroda keine Ruhe lassen, denn für uns heißt es: Antifa bleibt Landarbeit!

Besucht uns doch bei Facebook und informiert Euch über kommende Aktionen!

Vorwort

Schnellroda, ein auf den ersten Blick eher langweiliges Dorf im Süden Sachsen-Anhalts, irgendwo zwischen Querfurt und Naumburg. Doch mitnichten, seit sich 2002 Götz Kubitschek und damit auch das Institut für Staatspolitik mit seinem Komplement, dem Verlag Antaios, und der hauseigenen Zeitschrift Sezession im örtlichen Rittergut niederließen, avancierte der Ort zu einem Zentrum faschistischer Strömungen, die oftmals unter dem Begriff „Neue Rechte“ zusammengefasst werden. Orientierte man sich zunächst an dem Ideal einer Metapolitik, das heißt der Eroberung des „vopolitischen Raumes“, drängte Kubitschek spätestens seit Beginn 2015 im Zuge völkischer Bewegungen wie „Pegida“ oder „Legida“ zunehmend in die Rolle eines aktiven Agitators. Diese Agitation blieb, verstärkt durch die sogenannte „Flüchtlingskrise“ als Katalysator der apokalyptischen Untergangsszenarien der „Neuen Rechten“, nicht ohne Folgen. Schlug der von Kubitschek propagierte „zivile Ungehorsam“ gegenüber der Aufnahme Geflüchteter sich deutschlandweit in einem ungeahnten Anstieg der Übergriffe auf Nichtdeutsche sowie Geflüchtetenunterkünfte nieder, darf es nicht verwundern, dass sich die Bedrohungslage für Migrant*innen und politisch Andersdenkende gerade in der sachsen-anhaltinischen Provinz eklatant verschärfte. Diese Ausgangssituationen nahmen lokale Aktivist*innen, unterstützt von antifaschistischen Menschen aus Halle (Saale) und Leipzig, zum Anlass ihren Protest direkt in das Zentrum der faschistischen neurechten Agitation zu tragen. So ging es neben der Unterstützung lokal aktiver Menschen, auch darum aufzuzeigen, dass auch die als vermeintlich urtümlich imaginierte ostdeutsche Provinz kein Rückzugsraum für reaktionäre Institutionen ist. So versammelten sich am 16.09.2016 etwa 120-130 lokale Aktivist*innen und Antifaschist*innen aus Leipzig und Halle um gegen die sogenannte Sommerakademie des Instituts für Staatspolitik zu demonstrieren. Bei der Sommerakademie handelt es sich um ein Vernetzungstreffen rechtskonservativer bis rechtsextemer Akteure, wie der Identitären Bewegung, bei dem auch ideologische Grundlagen der Neuen Rechten vermittelt werden. Eine weitere erfolgreiche Veranstaltung konnte am 05.11.2016 anlässlich der 75. Ausgabe der Sezession durchgeführt werden. Zu diesem Anlass versammelten sich etwa 70-80 Menschen, um deutlich zu machen, dass es ihnen nicht egal ist, wenn in Schnellroda von Agitatoren wie Maximilian Kraus und Marc Jongen antiliberales und antimodernes Gedankengut in vermeintlich heimeliger Atmosphäre propagiert wird. Die erste Aktion nach dem Jahreswechsel 2016/2017 konnte am 17. Februar 2017 mit einem 140-Teilnehmer*innen starkem Protest gegen die „Winterakademie“ unter dem Motto „lfs dicht machen!“ durchgeführt werden. Nach dem einjährigen „Jubiläum“ der Schnellroda-Proteste, welche dieses Mal durch Proteste gegen die „Sommerakademie“ am 16. September 2017 ihren Jahresabschluss fanden, haben die Organisator*innen beschlossen, von nun an als Kollektiv „lfs dichtmachen“ zusammenzuarbeiten. Mit diesem Heft wollen wir einen Ausblick auf künftige Proteste gegen die neurechte Hetze geben und gleichermaßen das bisher Getane reflektieren.

AUFSTEHEN GEGEN RASSISMUS!

**RECHTE DENKFABRIKEN
BESTREIKEN!**

**DEMO UND KUNDGEBUNG
GEGEN DIE SOMMERAKADEMIE
DES "INSTITUT FÜR
STAATSPOLITIK".
UNSERE ALTERNATIVE HEIßT
SOLIDARITÄT.**

**16.09.2016 17UHR
SCHNELLRODA**



16.09.2016 „Rechte Denkfabriken Bestreiken“

Aufstehen gegen Rassismus: Rechte Denkfabriken bestreiken!

Am Freitag den 16. September beginnt im Dorf Schnellroda die „Sommerakademie“ der neu-rechten Denkfabrik „Institut für Staatspolitik“ (IfS). Das Dorf im sachsen-anhaltinischen Saalekreis in der Nähe von Querfurt hat sich in den letzten Jahren als eines der Zentren neu-rechter Hetze etabliert. Das IfS wurde von Götz Kubitschek mitgegründet, der in Schnellroda wohnt und dort auch seinen Verlag „Antaios“ zusammen mit Ellen Kositzka führt. Außerdem bringt das Institut das Magazin „Sezession“ heraus. Die von Kubitschek initiierte „Ein Prozent für unser Land“-Bewegung wird ebenfalls aus Schnellroda unterstützt. Diese Medien sind Schnittstellen der neuen Rechten und bereiten den Boden für menschenfeindliche Übergriffe aller Art, die in Schnellroda geplant und lokal ausgeführt werden. So wird am Freitag einer der Wortführer der „Identitären Bewegung“, die aus militanten Neo-Nazis besteht und die rassistische Ausgrenzung Geflüchteter und Muslim*innen fordert, sprechen. Um diese durchzusetzen wurden im März zum Beispiel Orte migrantischer Selbstorganisation zugemauert und die Ausweisung Nicht-Deutscher propagiert. Ähnlich aktiv sind die Identitären bei den rassistischen Zusammenrottungen von Pegida und Legida, wo der IfS-Gründer Kubitschek bereits auftrat, um die Teilnehmer*innen in ihrem Rassismus und Nationalismus zu bestärken.

Dieser neuen Rechten ist mit der „Alternative für Deutschland“ (AfD) ein parlamentarischer Arm erwachsen, der ebenfalls beste Beziehungen zu den Identitären und Schnellroda hat. Mehrere AfD-Mitglieder des Landtages von Sachsen-Anhalt haben, ähnlich wie der Thüringer AfD-Chef Björn Höcke, bereits Kontakt zu den extrem rechten Identitären und Kubitschek gesucht oder auf den entsprechenden Kundgebungen gesprochen, um vor einem angeblichen Austausch des rassistisch verstandenen „deutschen Volkes“ zu warnen. Auf der diesjährigen Sommerakademie werden sich Redakteur*innen faschistischer Medien, Politiker*innen von AfD und NPD und militante Identitäre treffen, um zu diskutieren, wie sie die Gesellschaft noch weiter nach rechts drängen können.

Die Leidtragenden werden alle Menschen sein, die nicht in das sexistische und rassistische Weltbild der neuen Rechten passen oder als „Volksverräter*innen“, also politische Gegner*innen, wahrgenommen werden. Hier gilt es Widerstand zu leisten, denn die Rassist*innen aus der ganzen Bundesrepublik suchen sich Schnellroda nicht aufgrund der möglicherweise schönen Aussicht aus, sondern weil sie glauben dort ungestört zu sein! Sie freuen sich darüber, dass es Antifaschist*innen in dörflichen Strukturen oft schwerer haben. Tatsächlich gibt es aber auch im Saalekreis Aktivist*innen, die sich der rechten Hetze entgegenstellen und für eine freie und solidarische Gesellschaft eintreten! Diese werden aus der Region unterstützt, um gemeinsam gegen Rassismus und jede Form von

Menschenfeindlichkeit aufzustehen – es gibt kein ruhiges Hinterland für Hetzer*innen, auch nicht in Schnellroda!

Redebeitrag von Juliane Nagel

Juliane Nagel ist MdL in Sachsen für "Die Linke" und zuständig für Asyl/Migration und Datenschutz. In Ihrem langjährigen politischen Wirken setzt sie vor allem darauf gesellschaftliche Veränderung zusammen mit emanzipatorischen gesellschaftlichen Bündnissen und Initiativen auf den Weg zu bringen.

Hallo und solidarische Grüße aus Leipzig,

es ist gut, dass wir heute hier sind. Das, was in Schnellroda seit mehr als einem Jahrzehnt vor sich geht, darf nicht mehr widerspruchslos vonstatten gehen. Ich bin froh, dass die Presse heute nicht wie so oft einen neuen Trip in diesen Ort macht, um die Selbstinszenierung des Ehepaars Kubitschek/Kositza einzufangen und in die Welt hinauszutragen. Heute wird hier vor Ort das artikuliert, was nachdrücklich gesagt werden muss: Götz Kubitschek und seine Gedanken- und Publikationswelt sind kreuzgefährlich. Sie stimulieren den Pogrom und wollen die homogene Volksgemeinschaft, die auf Hierarchien und Elite-Klientelismus beruht. Dieser elitäre, neurechte Denkansatz schafft es zunehmend ins Rampenlicht. Er dockt an rechte und rassistische Straßenmobilisierungen an und mehr noch – er wird zum Stimmungskatalysator.

Mehrfach ergriff Kubitschek, wie auch Jürgen Elsässer, bei Legida in Leipzig und Pegida in Dresden das Wort und redeten vom großen Austausch und vom Umsturz, dem Kampf gegen die herrschenden Eliten, für den nun die Zeit gekommen wäre. Obwohl Kubitschek das geifernde und johlende Fußvolk in Dresden, Leipzig, Altenburg und auf sonst welchen Marktplätzen, im Grunde eher verachten dürfte. Doch Kubitscheks Sollbruchstelle ist die Frage der Migration, ist die entstandene Feindschaft zwischen Merkels „Wir schaffen das“ und der breit getragenen Willkommensbewegung des vergangenen Sommers einerseits und den dagegen marodierenden Bürger*innen auf der anderen Seite. Hier sieht die Neue Rechte den Hebel für den Bruch mit den Etablierten und den Weg für die konservative Revolution.

Sehr gut illustriert dies die Rede, die Kubitschek im Oktober 2015 in Dresden bei Pegida hielt. Eine demagogische und aufwieglerische Rede, die unter dem Mantel des Aufrufs zu zivilem Ungehorsam rassistischen Ausschreitungen a la Heidenau oder aktuell Bautzen das Wort redet. Durch das Ankommen von tausenden Geflüchteten würde die Rechtsordnung aufgehoben, so Kubitschek. Darum sei es gut, „*dass es jetzt kracht. Lieber als dieses schleichende Fieber ist uns die offene Fleischwunde.*“ Solche Zitate sitzen, und werden von der Masse immer wieder von

schallenden „WIDERSTAND, WIDERSTAND“ Rufen im gepflegten Sächsisch unterbrochen.

Und weiter: Es sei *„nicht nur Recht, sondern Pflicht, gegen das Versagen des Staates und gegen die Auflösung des Volkes Widerstand zu leisten“* meint Kubitschek und schlägt verschiedene Aktionsformen vor:

Unter Bezugnahme auf die Identitären in Österreich zum Beispiel selbstorganisierte Grenzsicherungsaktionen. Die Zeit sei gekommen für zivilen Ungehorsam. Was in Dresden-Übigau und Chemnitz-Einsiedel passiert sei – dort haben Rassistinnen und Rassisten den Zugang zu dringend benötigten Unterkünften für Schutzsuchende blockiert – sei vorbildhaft, so Kubitschek. Es gäbe Zeiten, in denen es legitim sei, jenseits der geltenden Gesetze zu handeln, nämlich dann, wenn die Rechtsordnung an sich aus den Fugen gerät.

Die Gedankenlinien dieser Rede sind durch ein von Kubitschek selbst initiiertes so genanntes Rechtsgutachten „Zum politischen Widerstandsrecht der Deutschen“ des rechten Juristen Thor von Waldstein inspiriert. Für ihren rechten Kulturkampf, so denken Kubitschek und Co, sei die Zeit nun gekommen, getragen von ihrem willfährigen Fußvolk, das sie selbst zum Pogrom anheizen. Wenn man dann das kalkuliert wirkende Versagen der sächsischen Polizei an den Orten der pogromartigen Zustände – aktuell Bautzen – betrachtet, könnte man meinen, dass die neurechten Bestrebungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Nicht von ungefähr kommt die Nähe Kubitscheks zur AfD. Erwähnenswert sind hier nicht nur die versuchte, aber vorläufig vereitelte Parteimitgliedschaft, die extra inszenierte Aufnahme seiner Frau Ellen Kositzka, die Vorliebe für Rittergüter in der ostdeutschen Provinz, die er nicht nur mit dem AfD-Chef im Landtag von Sachsen-Anhalt, Andre Poggenburg, teilt – oder die ideengebende Funktion, die er für den Thüringer AfD-Fraktionschef Bernd Höcke hat. Inhaltlich verbinden ihn mit der AfD die Feindschaft zu den Errungenschaften der Moderne, Antipluralismus und Antiliberalismus und das Ziel, ein homogenes Volk in seinem vermeintlich angestammten Raum wiederherzustellen. Und blickt man auf Kubitscheks Verbandelung mit den Identitären, die er dann wieder mit dem Sachsen-Anhalter MdL Hans-Thomas Tillschneider und zahlreichen anderen AfD-Akteuren teilt, schließt sich der Kreis. Auch zu der am heutigen Tag startenden Sommerakademie.

Im Februar 2015, als Kubitschek die Mitgliedschaft in der AfD vom Bundesvorstand versagt wurde, schrieb die Patriotische Plattform eine Erklärung unter dem Titel „Die AfD wird entweder mit Götz Kubitschek sein oder sie wird gar nicht sein!“ Auch Andre Poggenburg äußerte öffentlich sein Unverständnis über die Nichtaufnahme von Kubitschek und sagte, dass es großen Unmut bei der AfD in Sachsen-Anhalt über die Entscheidung aus Berlin gegeben habe. Das letzte Wort sei in dieser Sache noch nicht gesprochen, so Poggenburg.

Es liegt nah, dass die Entscheidung der Nicht-Aufnahme längst nicht mehr im rechten Flügel der Rechtsaußen-Partei um Bernd Höcke, Andre Poggenburg oder Alexander Gauland auf Unmut stößt, aber ausgesessen wird. Nach Frauke Petrys recht deutlichen und nicht zufälligen Äußerungen für die Rehabilitation des Begriffes „völkisch“ dürfte Götz Kubitschek feuchte Träume gehabt haben, und noch mehr bei dem von ihr heraufbeschworenen Massendemonstrationen gegen Migrant*innen oder Integrationsprobleme, die zum Bürgerkrieg führen würden. All dies sind Triggerworte, auf die auch Kubitschek setzt. Seine intellektuellen Dienste hat er der AfD Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt bereits am Wahlabend feilgeboten. Die AfD ist momentan der erfolgsversprechendste und einflussreichste Partner für seine neurechte Ideenproduktion und zumindest mittelfristig Andockstelle für seine eigene, langfristige völkische Strategie. Nicht zuletzt feiert sie in Ostdeutschland Albtraum erregende Wahlerfolge und auch Kubitschek hat sein Herz an den Osten verloren: „In den neuen Bundesländern sind die Deutschen noch ein homogenes Volk“. Und so kommt es nicht von ungefähr, dass er sich hier in der Provinz von Sachsen-Anhalt niedergelassen hat.

Und deshalb sind auch wir hier. Und wir sind nicht die Einzigen, wir machen auch keinen Demotourismus, den uns der von Demo zu Demo reisende Wanderprediger Kubitschek vorwirft. Auch hier im Ort, den Kubitschek so gern zur Kulisse seiner skurril inszenierten Lebensweise macht, gibt es nicht nur Zustimmung. Genau dies sind Pflänzchen, die wir hegen sollten, genau wie uns die aktuelle politische Lage nicht in die innere Immigration oder in die Isolation des eigenen kleinen Mikrokosmos treiben sollten. Es ist an uns völkische Ideologie, Rassismus und autoritäre Konzepte zu benennen und zu bekämpfen. Und da müssen wir bei weitem nicht bei AfD und neuen rechten Grüppchen und Gruppen aufhören. Erwähnenswert sind hier vor allem CDU, CSU und auch SPD, die sich seit Monaten bei der Verschärfung des Asylrechtes überbieten und die soziale Frage rassistisch aufladen.

Auch, wenn Politik und Diskurs immer weiter nach rechts rücken: wir dürfen nicht aufhören, zu intervenieren. Wir müssen offensiv für eine offene Gesellschaft kämpfen, Pogrome verhindern, bevor sie entstehen und wenn es sein muss, antifaschistische Feuerwehrintervention betreiben, natürlich auch mit Mitteln des zivilen Ungehorsams – unser ziviler Ungehorsam ist nicht rassistisch, sondern stellt sich in den Dienst der Menschenrechte.

Grußwort vom Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung

*Das **Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung** ist ein breites Bündnis aus Beratungsstellen, verschiedener feministischer und allgemeinpolitischer Gruppen, Verbänden, Gewerkschaften und Parteien sowie Einzelpersonen. Gegründet wurde es 2012 und organisiert seither Proteste gegen den jährlich stattfindenden, bundesweiten "Marsch für das Leben" (vormals "1000 Kreuze Marsch").*

Liebe Freundinnen und Freunde, wir, vom „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“, grüßen euch von unserer parallel stattfindenden Kundgebung vor der sogenannten Bibliothek des Konservatismus in Berlin, einer Einrichtung, die wie auch das „Institut für Staatspolitik“ zur Neuen Rechten in Deutschland gehört. In regelmäßigen Abständen bieten sie rassistischen und antifeministischen Parolen eine Bühne. So haben sie z.B. heute Hedwig von Beverfoerde zu Gast, die für ein traditionelles, heteronormatives Familienbild kämpft, gegen alternative Lebensformen hetzt und Schwangerschaftsabbrüche ablehnt. Solche Positionen werden mit den Wahlerfolgen der AfD nun auch noch parlamentarisch an Einfluss gewinnen. Am Sonntag werden wir in Berlin ein neues Abgeordnetenhaus wählen und auch bei uns droht die AfD ins Parlament einzuziehen. Die selbsternannte Lebensschutzbewegung verspricht sich davon, einen weiteren Auftrieb zu erhalten. Jährlich gelingt es diesen Abtreibungsgegnern mit mehreren Tausend Teilnehmern in Berlin aufzumarschieren. Christliche FundamentalistInnen marschieren dabei Seite an Seite mit Vertreter*innen der AfD oder auch anderer rechter Gruppierungen.

Im Mittelpunkt ihrer Forderungen steht die vollständige Kriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. Sie reden vom „Babycaust“ und behaupten, sie agierten gewaltfrei und schützten ungeborenes Leben. In der Realität schüchtern ihre Anhänger Hilfesuchende vor Beratungsstellen und Arztpraxen ein und bedrohen Kliniken und Ärzt*innen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. Europaweit können wir seit Jahren beobachten, wie die selbsternannte Lebensschutzbewegung genau von diesen Siegen rechtskonservativer, rechtspopulistischer und rechtsradikaler Parteien massiv profitiert. Die Angriffe auf das Recht von Frauen auf eine selbstbestimmte Schwangerschaft werden stärker und die heterosexuelle Familienideologie wird wieder vehementer propagiert während gegen geschlechtliche Vielfalt und die Homo-Ehe gewettert wird.

Hinter dem harmlos klingenden Slogan aus dem Programm der AfD, sie setzten sich für eine „Willkommenskultur für Un- und Neugeborene“ ein, steht im Kern die Forderung des totalen Verbots von Schwangerschaftsabbrüchen. Ideologisch eng verbunden mit dem formulierten Ziel „das Überleben des eigenen Volkes zu sichern“. Und hinter derartigen programmatischen Ausrichtungen stehen eben auch die Denkfabriken der Neuen Rechten wie das Institut für Staatspolitik. Als Antifaschist*innen und Feminist*innen ist es unsere Aufgabe diese Entwicklungen zu bekämpfen und ihnen den Nährboden zu entziehen. In diesem Sinne schicken

wir euch solidarische Grüße zu eurer Kundgebung gegen die Sommerakademie des IfS und wünschen euch eine erfolgreiche Demonstration. Lasst uns die Neue Rechte wo auch immer sie auftritt gemeinsam bekämpfen. Ihr heute in Schnellroda, wir morgen in Berlin, wenn wir den sogenannten „Marsch für das Leben“ nicht unkommentiert durch Berlin ziehen lassen werden und beispielsweise rufen werden: „AfD tut Frauen/alle(n) weh, Lebensschützer in die Spree!“

05.11.2016 „Rechte Hetze in die Tonne!“

rechte hetze in die tonne

05.11.2016
sonntag
17uhr

AGR
Aufstehen gegen Rassismus
RECHTE HETZE FACHGERECHT ENTSORGEN

unterstützt durch:
HALL GEGEN RECHTS
BÜNDNIS FÜR ZIVILCOURAGE

gefördert durch:
ARBEITSKREIS PROTEST
Fachschaftsrat

Regida Hasaida Brigade

schnellroda

Aufstehen gegen Rassismus: Rechte Hetze in die Tonne!

Am Samstag, den 5. November, startet im Dorf Schnellroda der November-Kongress des "Instituts für Staatspolitik". Im Mittelpunkt des Programms steht, neben den üblichen Referenten aus der rechten Szene, die 75. Ausgabe der "Sezession", dem Hausblatt des IfS. Dieses steht exemplarisch für die Menge rechter Medien, die sich zum einen um Kubitschek gruppiert hat und zum anderen in Folge des gesellschaftlichen Rechtsrucks auch unabhängig davon auf den Markt strömt.

So bietet die "Sezession" Martin Sellner, dem Führer der faschistischen "Identitären Bewegung", genauso eine publizistische Heimat wie ganz rechten Burschenschaftlern oder selbsternannten Libertären. Über die Autor*innen wird auch die Verbindung zu anderen rechten Medien deutlich, so schreiben diese auch für die identitäre Schülerzeitschrift "Blaue Narzisse", für das rechts-libertäre Magazin "eigentümlich frei", für die "Burschenschaftlichen Blätter", für das neo-nazistische Blatt "Neue Ordnung" und auch für die sich ansonsten bemüht bürgerlich-konservativ gebende "Junge Freiheit".

Den genannten Medien ist gemein, dass sie völkisch, nationalistisch, rassistisch und sexistisch sind. In ihnen geht es stets um die Bewahrung des "deutschen Volkes" vor Gefahren von außen und innen. Als Gefahren von außen gelten den Rechten diejenigen, die momentan Schutz vor Verfolgung und Not in Deutschland suchen oder angeblich feindselige Staaten, von deren Einfluss sich das Land endlich befreien sollte. Wer als äußere Bedrohung wahrgenommen wird, ist dabei relativ willkürlich, denn nach Kubitschek und seinem Gefolge funktioniert die Zugehörigkeit zum "Eigenen" nicht über bereits problematische Kriterien wie die Staatsbürgerschaft, sondern - deutlich menschenverachtender - nach ethnischen. Im Inneren fürchten die Burschenschaftler, Identitären, Rechts-Konservativen und Neo-Nazis alles was ihnen als fortschrittlich erscheint. Nicht mehr ganz so feste Geschlechterrollen sind ihnen genauso eine Schande, wie eine "schwache" Jugend, die wenig Lust hat sich für Deutschland nationalistisch verheizen zu lassen. Darüber hinaus pflegen Kubitschek und die Sezessions-Autor*innen gute Kontakte zu Elsässers antisemitischem und verschwörungstheoretischem "Compact-Magazin", welches der Marktführer extrem rechter Publikationen ist.

Auch wenn die Medien zumindest alle immer das Gleiche zur Angst vor dem Fremden, zum Untergang des Eigenen und der großen Apokalypse aufgrund der bösen Moderne schreiben, bedienen sie doch ein unterschiedliches Publikum. Während man sich von der Jungen Freiheit interviewen lassen kann und weiß, dass man auch von einem Bürgertum gelesen wird, welches nach rechts rückt, aber es nicht offen zugeben möchte, findet man bei anderen Zeitungen aus dem Umfeld offene Nazis oder eher wirre Verschwörungstheoretiker*innen als Fans. Jede Kritik an der Jungen Freiheit wird diese natürlich von sich weisen und auf der theoretischen Eigenständigkeit beharren.

So tauschen sich die verschiedenen Autor*innen zwar eifrig aus, machen Werbung füreinander und betreiben ihre Hetze mal mit rechtsstaatlich-bürgerlichem Anspruch und mal ohne und widersprechen mit jeder Zeile der Gleichberechtigung aller Menschen.

Deshalb sagen wir: Rechte Hetze gehört in die Tonne, an den menschenfeindlichen Parolen, die mal "theoretischer" und mal platter formuliert sind, ist nichts, was wir akzeptieren können. Außerdem tragen wir unseren Protest in eines der Zentren dieser Hetze und demonstrieren am Samstag in Schnellroda. Wie auf der letzten Demonstration gegen die "Sommerakademie" des IfS werden wir das Bild von der harmonischen Dorfgemeinschaft stören, uns mit den Aktivist*innen vor Ort solidarisieren und die rechten Strukturen gemeinsam angreifen. Das mittelalterliche, widerspruchslose Dörfchen mit "Rittergut", existiert nur in den Träumen der Neuen Rechten - es gibt kein ruhiges Hinterland für Hetzer*innen, auch nicht in Schnellroda!

So geht sächsisch: Maximilian Krah und die CD AfD **(Kaltland Reisen)**

*Kaltland Reisen ist eine Gemeinschaft von Antirassist*innen und Antifaschist*innen, die regelmäßig dort unterwegs sind, wo es "brennt" – #Kaltland Sachsen.*

Liebe Menschen in Schnellroda, wir können Euch, Ihnen, gar nicht oft genug sagen, für wie enorm wichtig wir den heutigen Protest gegen den November-Kongress des Instituts für Staatspolitik erachten. Wir, das ist die Gruppe „Kaltland-Reisen“, die aus dem Bundesland hier hergereist ist, das aktuell bundesweit die meisten Schlagzeilen macht, wenn es um rassistische Hetze, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und aus ihr hervorgehende Gewalt gegen Menschen, welche nicht in das völkisch-nationale Weltbild passen und die sich immer anschließende Verharmlosung durch Politiker*innen geht. Richtig erraten: Wir kommen aus Sachsen.

Der Erfolg der GIDAs und der neurechten Vordenker*innen, wie sie hier in Schnellroda zusammenkommen, ist unter anderem im Handeln der sächsischen CDU-Regierung begründet. Eine CDU, die noch im besten Fall schweigend zustimmt, regelmäßig jedoch Argumentationsstrukturen und Sprache von menschen- und demokratiefeindlichen Menschen verwendet. Eine CDU, die im Landtag offenkundig mit der AfD liebäugelt, deren Bundestagsabgeordnete Bettina Kudla fröhlich über „Umvolkung“ twittert und die bis vor Kurzem einen Parteifunktionär hatte, der an diesem Wochenende hier in Schnellroda vor neurechten Publizist*innen referiert: Maximilian Krah.

Bis Mitte September konnte Krah als Kreisvorstand und Vorsitzender des Ortsverbands Zschachwitz dem rechten Flügel der CDU zugerechnet werden,

politisches Asyl fand er nahtlos in der AfD. Mit der Initiative „CDU-Austritt“ will KraH andere CDU-Mitglieder dazu bewegen, die Partei zu verlassen und einen offenen Rechtskurs zu fahren. Ein Kontrast zu CDU-Mitgliedern wie dem Meißener Stadtrat Jörg Schlechte, dessen rassistisch-gewaltvolle Aussagen ebenso beunruhigend sind, wie die Ansage, in der CDU bleiben und sie gestalten zu wollen, ist dabei eher gepinselte Kulisse als gegensätzliche Politik. Auch während seiner CDU-Mitgliedschaft pflegte KraH offenen Kontakt zu PEGIDA-Organisator Siegfried Daebritz, der KraH zu dessen Bodybuildingfotos schon mal Tipps zur Vaterlandsverteidigung gab.

KraH sei in Schnellroda, um „grundsätzliche Gedanken zu einer Reform der Parteiendemokratie vortragen“ und schlägt damit genau in die Kerbe der AfD, die dank demokratischer Prozesse zwar in Parlamenten vertreten ist, ihre Demokratiefeindlichkeit aber immer klarer und deutlicher zeigt und längst nicht mehr vor offener Unterstützung der GIDA-Bewegung und lokaler „Nein zum Heim“-Initiativen zurückschreckt. KraH passt ins Bild der intellektuellen Neurechten, die beim "Institut für Staatspolitik" zusammenkommen: Männlich, sportlich, gebildet, erfolgreich, christlich, fünf Kinder. Während bislang keine offenkundige Zusammenarbeit bestand, und Schnittstellen lediglich bei PEGIDA und der AfD lagen, können KraH und Kubitschek sicher gute Freunde werden. Gute, völkische Freunde. Und die von KraH simulierte CDU-Austrittswelle? Bleibt aus. Prahlt er selbst mit 20 damit erreichten Austritten, ist er doch nicht in der Lage, Namen und Beispiele zu nennen. Unter den über 200 Einträgen auf der Seite finden sich keine offenkundigen Parteimitglieder oder Ex-Parteimitglieder. Die CDU, vor allem die sächsische, ist rechts genug. Die CDU, vor allem die sächsische, ist problemlos Heimat für all jene, die hinter bürgerlich-konservativer Maske im Nazi-Jargon sprechen, Geflüchtete in Krematorien wünschen oder eben wie KraH zuallererst „Die Willkommenskultur ist tödlich“ twittern, wenn ein Amoklauf verübt wird.

Die sächsische CDU hatte mit KraH vor allem ein Problem, als er seinen Austritt öffentlich verkündete, bevor das Austrittsschreiben in der Kreisgeschäftsstelle eingegangen war. Die sächsische CDU liest die Junge Freiheit.

Faschisierung und Hochschule (SDS Halle)

Der SDS Halle ist eine sozialistische Hochschulgruppe an der Universität Halle. Jenseits der Hochschulpolitik engagiert sich die Gruppe zum Beispiel in den Bereichen Antifaschismus, Anti-Militarismus und Anti-Kapitalismus. Er ist assoziiert mit der Linksjugend [solid] und der Partei DIE LINKE, aber inhaltlich eigenständig. In dem folgenden Beitrag geht es darum, dem Vorurteil entgegenzutreten, Hochschulen seien per se nicht faschistisch.

Als antifaschistische Studierende, die den Alltag an einer deutschen Hochschule eben gut kennen, ist es uns ein großes Anliegen mit existierenden Gerüchten über das Bildungsideal und die vermeintlich bildungsbürgerliche Humanität

aufzuräumen. Dieses Gerücht geht so: Studierende, Professor*innen und sowieso alle Mitglieder einer Universität seien vernünftig und eigentlich kurz davor, den Weltfrieden entsprechend den aufklärerischen Idealen von Kant bis sonst wem durchzusetzen. Ganz ausgeschlossen dabei ist, dass an so einer Einrichtung Faschist*innen überhaupt zu denken wären. Diese sind nach gängiger und vor allem vergangener bundesrepublikanischer Sicht und Geschichtsschreibung nämlich entweder unseriöses Lumpenproletariat, einfach - geborene oder so sozialisierte - Asoziale oder einfach aufgehetzte Idioten, die es - als traurige Gestalten - gar nicht besser wissen können, selbst wenn sie es wollten, vor allem weil sie nie studiert hätten.

Zum einen liegt das im klassistischen Standesdünkel der bürgerlichen Milieus begründet: Nachdem der deutsche Faschismus nach 1945 seine historische Niederlage erlitten hat, war es, abhängig vom Grad der Westbindung und Entnazifizierung der BRD, einfach nicht mehr schick etwas mit dem Nationalsozialismus und seinen Anhänger*innen zu tun haben zu wollen. Deshalb wurden diese exotisiert und ihre Verbrechen aus der eigenen Klasse externalisiert. Zum anderen konnte sich diese bürgerliche Legendenbildung in den 1950er-Jahren produktiv in einen virulenten Anti-Kommunismus umsetzen lassen: Den Nationalsozialismus haben, genauso wie den gleichgesetzten Stalinismus, in der Narration extremistische Ränder von ganz außen verbrochen, die mit bürgerlicher Bildung, Höflichkeit und Menschlichkeit qua Existenz nichts anzufangen hätten. Das passte realpolitisch zur Rehabilitation tatsächlicher Alt-Nazis im Staatsdienst und zur Repression gegenüber linken Kräften, was zum Beispiel im KPD-Verbot am 17. August 1956 mündete.

Tatsächlich ist heute bewiesen, dass der Faschismus aus der Mitte der Gesellschaft kam und an den Universitäten und im intellektuellen Leben Deutschlands ein reiches Vor- und Nachleben genießen durfte. So prägten rechte und völkische Verlage über Jahre hinweg die öffentliche Debatte der Weimarer Republik und die Studierendenschaften wandelten sich nach 1919 sukzessive von national-liberal und national-konservativ zu offen nationalsozialistischen Gruppierungen. Das ging so weit, dass sich die sozialdemokratische Regierung in Preußen, die sicher nicht genug tat, aber noch etwas auf widerständigen Antifaschismus gab und die Zeichen der Zeit erkannte, sich genötigt sah, die deutschen Studentenvereine auf ihrem Gebiet aufzulösen.

Ähnliches ist von den vermeintlichen Vordenkern der identitären Nazis von heute zu sagen: Die Väter (es waren ja nur Männer) der konservativen Revolution hatten auch alle studiert und waren darauf sehr, sehr stolz. Einige sind aufgrund allzu starker Konkurrenz zwar an einer wissenschaftlichen Laufbahn gescheitert, hatten daraufhin aber in einem ganzen Berufsleben als Lehrer zu knabbern und sahen sich stets akademisch verortet. Berühmtestes Beispiel für eine zumindest sozial und ökonomisch gelungene Laufbahn ist Martin Heidegger, der dem Führer zuerst als Wissenschaftler und Professor und dann als Rektor einer renommierten und

alterwürdigen deutschen Universität entgegnenarbeitete. Und das lässt sich auch gut begründen: Denn dass er auf den letztgenannten Posten kommen konnte und teilweise als klügster Philosoph Deutschland galt, liegt vor allem daran, dass seine nationalsozialistischen Kameraden alle klügeren Bewerber*innen ermordeten oder ins Exil jagten.

Allerdings muss die Geschichte rechter Umtriebe an Universitäten und Hochschulen nicht unbedingt von der Weimarer Republik oder vom Nationalsozialismus beginnend geschrieben werden, sondern reicht auch bis weit davor zurück: Die selbsternannte deutsche Elite hat schon immer studiert und sich dabei menschenverachtender Exklusionsmechanismen bedient. So haben Burschenschaften und Studentenverbindungen, aus deren Reihen sich noch heute etliche Mitglieder der Nazi-Kameradschaft Kontrakultur Halle rekrutieren, eine reiche Tradition von Demokratieverachtung und dem Ausschluss von Frauen und angeblichen Fremden, respektive Nicht-Deutschen. Der Begriff Antisemitismus selbst stammt exemplarisch für viele andere menschenfeindliche Theoreme (man denke an Rassenbiologie und damit einhergehende Schädelvermessungen) von einem stolzen Professor und Geschichts- sowie Staatswissenschaftler namens Heinrich von Treitschke, der die Feindschaft gegenüber echten und eingebildeten Jüdinnen und Juden aus seinen (pseudo-)wissenschaftlichen Erkenntnissen der Geschichte abzuleiten glaubte.

Warum war das so? Erstens sind die Menschen an der Universität natürlich nicht getrennt von der sie umgebenden Gesellschaft zu betrachten. Man kann sich nicht soweit in dem Elfenbeinturm zurückziehen, dass eine Faschisierung nicht auch dorthin kommt. Zweitens war und ist der akademische Dünkel in Form eines grassierenden Elitarismus stark ausgeprägt. Wer studiert soll ökonomisch und sozial profitieren und das heißt im Kapitalismus auf andere herabschauen und Herrschaft ausüben. Das kann im Bündnis mit dem historischen europäischen Imperialismus bei der "Rassenbiologie" sein oder eben darin bestehen, jüdische oder weibliche Konkurrenz auszuschließen oder sogar auszulöschen. Der Unterschied zur Menschenfeindlichkeit und Unterdrückung, die sich nicht gebildet geben, ist dann nur noch im Stil zu finden, wenn die Interessen so gelagert sind, wie sie eben gelagert sind.

Als Antifaschist*innen müssen wir dementsprechend nicht nur dem bürgerlichen Mythos von angeblicher Bildung und Aufklärung entschieden entgegentreten, sondern eben auch rechte Strukturen an den Hochschulen aufbrechen und ihnen die Maske des Intellektualismus vom Gesicht reißen. Unter den paar Fremdwörtern und schönen Bildern, mit denen sie ihre hetzerischen Pamphlete schmücken, sind die Identitären ganz normale Rassist*innen und Faschist*innen, wie sie sich bei der NPD nicht anders darstellen. Wir müssen aber auch systemische Forderungen stellen: Sollten die Regierenden jemals ein Interesse daran haben, ihre Bildungseinrichtungen nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis frei von Menschenfeindlichkeit zu halten, müssen diese in allererster Linie alle Menschen geöffnet werden und dürfen Elitenproduktion, Ausgrenzung und Leistungszwang

nicht mehr fördern, sondern ihnen offensiv entgegenzutreten. In letzter Konsequenz müssen freie Bildungseinrichtungen Ergebnisse einer Gesellschaft ohne Herrschaft sein. In diesem Sinne kann dann sogar ein Studium wieder sinnvoll sein und zu einer egalitären und progressiven Gesellschaft beitragen.

Grußwort aus Österreich (vonnichtsgewusst)

*vonnichtsgewusst - antifaschistisches Kollektiv aus Wien. Schreibt vorwiegend zu aktuellen Formationen und Netzwerken der extremen Rechten mit einem Fokus auf die Verbindungen zwischen Deutschland und Österreich. Schwerpunkt derzeit: Die "Identitäre Bewegung" & ihre Kollaborateur*innen*

Hey Götz!

Wir haben lange überlegt, wie wir diese Rede an dich beginnen. Nicht, weil wir nicht jede Menge über dich zu erzählen hätten, sondern, weil uns einfach keine passende Anrede für dich eingefallen ist. Da du aber wahrscheinlich jetzt gerade wieder in deinem Vorgarten stehst und innerlich vor Wut schäumst, dass diese „Linken“ sich schon wieder anmaßen, durch „deinen“ Ort zu laufen, sagen wir einfach mal in deine Richtung ein lautes „Alerta!“ Über all die Jahre hattest du deinen Frieden in Schnellroda. Konntest von dort aus ganz unverkrampft deinem und dem Hass der Menschen, die du um dich geschart hast, freien Lauf lassen. Konntest Bücher und Hefte mit deinen kruden, menschenverachtenden Ideen anfüllen, ohne dass sich jemand für dich groß interessierte. Die paar Journalist*innen, die sich ab und an zu dir vorgewagt haben, um darüber zu berichten, was sich auf deinem Hof an Reaktionären versammelt, die konntest du verschmerzen.

Und jetzt?

Ja jetzt, da läuft schon wieder, parallel zu einer Veranstaltung deines IfS, eine Gruppe von Menschen durch Schnellroda, um darauf hinzuweisen, um was für gefährliche Menschen es sich bei dir und deinesgleichen handelt. Um darauf hinzuweisen, dass deine selbsternannten Akademien Orte sind, an denen sich die jungen und alten Rechten versammeln und ihre Netzwerke weiter ausbauen. Sich gegenseitig in ihrem Hass und den imaginierten Ängsten vor dem Untergang Europas bestätigen. Götz, du merkst es schon, mit dieser Ruhe ist es jetzt endgültig vorbei! Wir müssen zugeben, du hast es in den letzten Jahren echt zu etwas gebracht. Und versteh das bitte nicht als Kompliment. Wir meinen das nicht aus Respekt, sondern vielmehr aus Ärger darüber, dass Ideologien, wie sie das IfS vertritt, von manchen Menschen als Lösungen für die komplexen Probleme unsres derzeitigen Zusammenlebens angesehen werden. Wir können uns noch erinnern, da hast du selbst, im Alter schon längst den Jahren der Rebellion entwachsen, mit

deiner „Konservativ-Subversiven Aktion“ versucht, einen auf Revolution zu machen.

Lustig war das ansehen, wie du da mit deinen drei bis vier Getreuen Banner entrollt hast und Flugzettel geworfen hast. Das war ganz schön peinlich, musst du dir sicher selbst auch eingestehen. Aber wir wollen hier nicht so weit gehen, dir zu unterstellen, du würdest aus Vergangenen klüger. Denn komm, wir alle wissen noch um dieses unglaublich peinliche Buch „Tristesse Droite“. Wo du und die Ellen und der Semlitsch so einen auf Christian Kracht & Dandys machen wolltet und am Ende nur ein völlig belangloses Gespräch rauskam, das du dann zu allem Übel auch noch zwischen zwei Buchdeckel gepresst hast. Götz, es hätte so lustig mit dir sein können und wir hätten uns alle fix noch über zwei bis drei 3Sat Reportagen von dir gefreut, in denen du dann wieder vor deinem Hitlergruß-Gartenzwerg von der kommenden konservativen Revolution geträumt hättest.

Aber ja, wir alle kennen diesen Spruch: Gleich und Gleich gesellt sich gern. Und in deinem Fall, welcher böse Zufall dies auch immer geschuldet sein mag, bist du in deinen alten Tagen noch auf die Person Martin Sellner gestoßen. Jenen österreichischen Egomane, aus den Reihen der „Identitären Bewegung“. Ja, wir wissen, es ist unfair jetzt wieder aufzuwärmen, dass du der Identitären Bewegung am Anfang ziemlich kritisch gegenübergestanden hast. Klar, ideologische Differenzen sagst du. Aber seien wir ehrlich: Es ist schon bitter, wenn ein paar Anfang Zwanzigjährige das an Aktivismus umsetzen können, was eins selbst so gerne mit seiner „Konservativ-Subversiven Aktion“ geschafft hätte. Dumm aber bist du nicht Götz und, das müssen wir dir lassen, du warst klug genug, dich diesen jungen Faschisten anzubiedern. Da durfte der Martin mit stolz geschwellter Brust ein paar Videos auf deinem Bauernhof drehen, beim ZDF mal in die Kamera linsen und dafür dann Artikeln über die bösen Linken auf der Webseite der Sezession veröffentlichen. Darf er eigentlich abends bei deiner Märchenonkelstunde auch mal auf deinem Schoß sitzen?

Ein guter Tausch war das alles in allem, Götz, rennen dir die Faschistinnen und Faschisten der IB mittlerweile bei jedem Seminar die Bude ein. Und auch, wenn deine Schriften immer noch den gleichen alten Haufen an Hass verbreiten, so ist doch die Inszenierung deiner bitteren reaktionären Bude durchaus etwas modernisierter geworden. Letztlich wäre das alles gar nicht schlimm. Du und die paar Identitären, die versprengten Reaktionären und deine Ziegenschar. Wenn es nach uns ginge könntet ihr euch isoliert auf deinem Hof bis zum letzten Tag auf Erden gegenseitig vom soldatischen Heldentod und der Pflicht für sein Vaterland zu Sterben vorschwärmen. Kein Ding! Aber du musstest ja in den letzten Jahren dazu übergehen, überall zu reden, wo dir irgendwer ein Mikrofon ins Gesicht gehalten hast. Durftest voll von Pathos bei Pegida, Legida und wie sie alle heißen erzählen, dass dieses Land dem Untergang geweiht ist und sowieso alles den Bach runtergeht. Du hast dein kleines Stück vom großen Kuchen des Aufstiegs der rechtsextremen Parteien in Europa abbekommen. Denn auf einmal gab es mit dem

Höcke und dem Poggenburg zwei Typen, die selbst in ihrer reaktionären Partei nochmal einen Drauf setzen. Zwei Politiker in geistiger Einheit mit Schnellroda, die es doch wirklich in ein Parlament geschafft haben. Schwamm drüber, dass die AfD unter Bernd Lucke dich noch nicht als Mitglied haben wollte, jetzt, ja jetzt, da kannst du ja so tun, als wärest du der total intelligente Stichwortgeber dieser neuen Parlamentarier. Die graue Eminenz im Hintergrund. Und Götz, zumindest die Medien haben dir diesen Job teilweise wirklich abgenommen. Wir hoffen sehr, du hast dich bei den Wahlpartys zusammen mit deinen neuen Identitären Freunden benommen und nicht dem Björn die Schnittchen weggefutert hast!

Götz, wo soll das mit dir nur noch hinführen? Es hat zwar etwas länger gedauert, aber da wir mittlerweile auch leider davon ausgehen müssen, dass sich deine Seminare zu wichtigen Vernetzungstreffen aktueller rechtsextremer Organisationen entwickelt haben, müssen wir echt sagen: Wir kommen jetzt immer wieder! Und hey, es tut uns gar nicht leid, dass du dann zwar so tust, als würde dich das gar nicht stören, dann aber im Nachhinein einen wutschäumenden Artikel schreiben musst. Götz, es war schon immer ziemlich uncool menschenfeindliche Ideologien zu verbreiten. Und wir finden das auch bei dir sowas von verdammt uncool, dass wir nun einfach hier sind, um dir das ganz persönlich mitzuteilen. Dass es hier keinen Platz gibt für deinen Hass! Für deine Verachtung und für deine reaktionären Wunschträume! Wir haben das schon ganz am Anfang gesagt, aber wir wiederholen uns gerne Götz:

Alerta Antifascista!

Zum Verhältnis des Ethnopluralismus und der Blut-und-Boden-Ideologie des Nationalsozialismus

Durch die Propagierung eines Ethnopluralismus versucht die sog „Neue Rechte“ zu vermitteln, dass man das nach Martin Sellner „chauvinistische Rassebild“ der von ihnen sog. alten Rechten, überwunden hat. Ich möchte im Folgenden skizzieren, warum diese Selbstinszenierung als nichtrassistische „patriotische“ Bewegung der inhärenten Logik des Ethnopluralismus widerspricht und dieser viel mehr eine Wiederbelebung der ideologischen Grundlagen, der Blut und Boden Ideologie des Nationalsozialismus ist.

Als Ethnie im Sinne des Ethnopluralismus verstehen, deren Apologeten autochthon gewachsene Völker, die in einem bestimmten Gebiet bzw. einem bestimmten Land leben. Dabei werden ausgehend von der lebenden Bevölkerung materielle und immaterielle Kulturmerkmale imaginiert, die dann definitorisch als Charakteristika für die in einem Gebiet lebende Bevölkerung projiziert werden. Dabei wird das Gebiet in dem diese Charakteristika auftreten als Land und das Ende des Verbreitungsgebietes als Grenze der Ethnie verstanden. Im Zuge der Entstehung der Nationalstaaten wurde das Prinzip im Endeffekt retrospektiv umgekehrt, sodass

die Bevölkerung innerhalb einer im Zuge der Herausbildung von Nationalstaaten entstandene Grenzziehung als im oben genannten Sinne homogene, autochthone Ethnie verstanden wird.

Verkauft die "Neue Rechte" den Ethnopluralismus als ein starres, gegenwärtiges Konzept, wo sie das "gleichberechtigte Nebeneinander" verschiedener Ethnien in dem ihnen zuzuordnenden Lebensraum propagieren, widerspricht dem der eigene angelegte Maßstab der homogenen, autochthonen Bevölkerung. Dieser Definition, im Sinne des Ethnopluralismus, ist eine zeitliche Tiefe inhärent, die schon rein logisch das auf die Gegenwart bezogene Konzept ad absurdum führt. Zeichnet sich eine gegenwärtige Ethnie durch bestimmte Kulturmerkmale aus, und ist diese im Sinne des biologistischen Evolutionismus einer autochthonen Ethnie homogen, muss es möglich sein, die Ethnie über ihre kulturellen Merkmale auch in der zeitlichen Tiefe zurückzuverfolgen. Traten also Kulturmerkmale, die mit dem historischen Wachsen einer Ethnie verbunden werden in einem Gebiet auf, welches heute nicht mehr von dieser sog. Ethnie bewohnt wird, tritt ein eklatanter Widerspruch zu den propagierten definitorischen Voraussetzungen auf und lässt es offen diesen Raum auch heute als Lebensraum der Ethnie zu verstehen.

Nun ist der Ethnopluralismus kein neues Konzept, als welcher er gerne zur Absetzung von der sog. "Alten Rechten" proklamiert wird. Er geht auf Konzepte des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zurück, die sich nicht zufällig, gerade auch im Zuge der Nationalstaatwerdung in Deutschland herausbildeten. Ausgangspunkt in der philologischen, historischen und archäologischen Forschung, aber auch in der gesellschaftlichen Rezeption war die Frage die indoeuropäische bzw. indogermanische Sprachfamilie mit der als völkisch verstandenen Ethnie der Germanen zu verknüpfen.

Auf dieses Konzept baute der Nationalsozialismus seine Blut-und-Boden-Ideologie auf, indem sie zum Ziel hatte, den über Kulturmerkmale in die Vergangenheit imaginierten Raum des "Deutschen bzw. germanischen Volkes" zurückzuerobern, oder wie es die Identitären ausdrücken würden, die Reconquista zu vollstrecken.

Die zeitliche Tiefe des Ethnopluralismus lässt sich nicht nur in die Vergangenheit reproduzieren, sondern auch in die Gegenwart. Dabei muss noch einmal betont werden, dass die derzeitigen Grenzen, wie aufgezeigt, der Definition des Ethnopluralismus nicht gerecht werden. Nach der Definition des Ethnopluralismus bestimmen die Kulturmerkmale der Ethnie und ihre Verbreitung die "Grenzen" des "Lebensraumes" des Volkes. Werden des Weiteren die Voraussetzung des, so verstandenen, ethnisch homogenen Volkes beibehalten, steht auch eine Ausbreitung des "Lebensraumes" der Ethnie dem Konzept des Ethnopluralismus nicht entgegen.

Nicht anders dürfen auch wir also Aussagen von Björn Höcke auffassen, der von den eingeeengten Lebensräumen des deutschen Volkes faselt. Aus diesen Gründen

ist es wichtig entschlossen gegen diese eher harmlos daherkommenden bzw. harmlos verpackten Ideen und Konzepte aus dem 19. und 20. Jh. aufzubegehren und uns ihnen entgegensustellen.

"Wo Kartoffeln aus dem Boden sprießen, werden wir keine Landschaftsgärtner sein" (Antifa Merseburg)

15 Jahre Institut für Staatspolitik und dessen pseudowissenschaftliche und -journalistische Sekrete zeugen von dem manisch machtbesessenen Versuch, Diskurse wieder salonfähig zu machen, die mehr als 70 Jahre zuvor durch Bomben beendet werden mussten. Es ist mehr als naive Neugier, was hier in Schnellroda die Wiederbelebung von Theorien wie die von Carl Schmitt forciert. Dass die heutige Gesellschaft darunter leidet, dass sogar ihre Kommunikation, die primär mit Gesetzen funktioniert, immer mehr ökonomisiert wird, ist eine Binsenweisheit. Die sich hier heimisch fühlenden Identitären kennen aber natürlich die Schuldigen, man kann ihrem Geheul über Merkel und politische Klassen weder in vom Internet getrennten Dörfern noch an Universitäten entgehen.

Ihr Rassismus und Antisemitismus sind Grundlage für alles, was man vermeintlich als "Meinung" zur Diskussion stellen könnte. Man gibt sich ekelerregend avantgardistisch, was vom Übernehmen popkultureller Phänomene bis zum Infragestellen von Sinn und Zweck einer Verfassung reicht. Was in den 1920er und 30er Jahren zur Loslösung der deutschen Intelligenzia von als ideologisch stigmatisierten moralischen und ethischen Grundsätzen und zur Ermächtigung bis hin zum Holocaust reichte, kämpft heute in Schnellroda genauso für einen radikaleren Kapitalismus der Deutschen als Rasse. Die Selbstaussbeutung, also das Hochhalten irgendwelcher hier genauso normativ konstruierten wie völkisch glorifizierten Tugenden a lá Pünktlichkeit und Gründlichkeit, soll also den Neoliberalismus gänzlich ersetzen.

Anstelle eines kritischen Umgangs mit Macht sehnt man sie herbei als wahrhaftige Macht des entfesselten Volkswillens ohne Angst vor der Dunkelheit menschlicher Abgründe. Die Legitimation dieser Macht soll das Geburtsrecht sein auf eine deutsche Kultur beziehungsweise der sogenannte Ethnopluralismus. Am Ende dieses identitären Traums stehen wieder die alten Bilder von den blonden Eltern mit blauen Augen und Kindern in SS-Rottenstärke. Die Diskriminierung von allem, was der Volksmob als Feind identifiziert, wird hier strukturell gedacht und kann auch von der bürgerlichen Fassade der AfD nicht kaschiert werden.

Dass die Deutschen das Grundgesetz, welches dieser Dystopie entgegensteht, inzwischen genauso wenig freiwillig akzeptieren wollen, hat jüngst der Film "Terror" von Ferdinand von Schirach gezeigt. Der Volksmob will Menschen aufwiegen, ihren Wert für die Volksgemeinschaft und die Volkswirtschaft bestimmen können. Als Maßstab der Kritik für den Freiheitskampf eines Individuums dient hier nicht mehr eine dem Kapitalismus konträre Aufklärung, sondern das Bedacht sein, nicht als

Volksschädling zu Buche zu schlagen. Während 90% der ARD-Zuschauer*innen wieder Richter und Henker spielen, werden von der Identitären Bewegung bis zum Naziroll aus Merseburg-West, Bautzen und Halle-Silberhöhe Schwulen-, Frauen- und Fremdenhass in der Gesellschaft und auf der Straße gepflegt und verteidigt.

Was für eine Rolle spielt also Schnellroda in Zukunft für die rechte Ideologie: mit seinem Verlag und den hier erarbeiteten Pamphleten wird Götz Kubitschek weiter den demagogischen Unterbau für die Deutschen liefern, die für ihr Deutschtum keine ethischen und humanistischen Grenzen anerkennen und weiter ihre Freiheit auf dem Altar einer einem großen deutschen Reich gewidmetem Arbeitsamkeit mit großer Selbstbefriedigung opfern wollen. Um dem entgegenzustehen bedarf es mehr als gut- und kleinbürgerlichem Engagements, welches oft dem Stereotyp der "schwäbischen Hausfrau" gleicht, die sich wegen eines braunen Flecks auf der weißen Tischdecke eckelt oder schämt. Es benötigt viel mehr die radikale Interpretation und Verteidigung der von den Alliierten erkämpften und im Grundgesetz verankerten Menschenrechte und die gesellschaftliche Ausgrenzung derer, die diese unter ihrem Schutz mit Füßen treten. Kubitschek mag ein teutonischer Möchtegernritter in brauner Rüstung sein, aber Nationalismus ist und bleibt keine Alternative!

Demobericht

Gestern wurde zum zweiten Mal nach viel zu vielen Jahren gegen das neu-rechte „Institut für Staatspolitik“ und die hauseigene Zeitschrift „Sezession“ demonstriert. Erneut konnten die Rassist*innen beim Feiern ihrer eigenen Menschenfeindlichkeit gestört und den Anwohner*innen sowie der interessierten Öffentlichkeit eine antifaschistische Gegenperspektive angeboten werden.

Mit 70 Personen, die teilweise aus Halle und Leipzig angereist waren, aber auch zahlreich aus der Region selbst kamen, war die Demonstration zwar relativ klein, aber trotzdem laut und entschlossen. Erstmals konnten zwei Zwischenkundgebung in dem Ortskern selbst durchgeführt und den Hetzer*innen der rechten Medienwelt damit unsere Kritik direkt zum Ort ihrer Tagung geliefert werden. Wir machten klar, dass ihre menschenfeindliche Hetze in die Tonne gehört und verlasen Redebeiträge aus Sachsen und aus Österreich, wo die Faschist*innen der „Identitären Bewegung“ ebenfalls ihr Unwesen treiben. Außerdem machten wir klar, dass unsere Demonstration nicht in Konkurrenz zu den anderen wichtigen antifaschistischen Aktionen stand, die in Berlin, Zwickau oder Magdeburg am Samstag stattfanden.

Die anwesenden Zaungäste der rechten Szene reagierten darauf wie gewohnt mit Hass und Pöbeleien. Gerade als auf die Absurdität und die Dummheit der von Schnellroda ausgehenden Propaganda hingewiesen wurden, bewiesen sich Kubitschkes Jünger*innen als besonders schlecht im Zuhören. Trotzdem konnten

wir unsere Demonstration ungehindert fortzusetzen und erfolgreich zum Abschluss bringen.

Der gestrige Tag hat gezeigt, dass noch viel zu tun ist: Mehr Menschen müssen auf die Hetze hingewiesen werden und die Ausgrenzung menschenfeindlichen Gedankengutes in Form rechter Medien muss konsequenter werden. Denn die Verfolgung von Menschen beginnt mit den Worten, die zu einem nicht unwesentlichen Teil in Schnellroda verfasst werden.

Ausblick für 2017

Die vergangenen zwei Demonstrationen im Jahr 2016 haben darauf aufmerksam gemacht, dass sich im lange Zeit eher unbekanntem Dorf Schnellroda eine Schnittstelle der "Neuen Rechten" und damit ein Zentrum menschenfeindlicher Propaganda verbirgt. Dort konnten sich Kubitschek, Kositzka und Co. lange Zeit sehr ungestört fühlen und - anders als es vielleicht in größeren Städten möglich gewesen wäre - davon profitieren, dass von den lokalen Akteur*innen keine größere Protestaktion gestemmt werden konnte. Damit ist es seit letztem September aber vorbei, denn unter dem Label "Aufstehen gegen Rassismus" haben sich lokale Akteur*innen mit Antifaschist*innen aus den regionalen Städten vernetzt und sowohl Kontakte zu interessierten Gruppen ausgebaut, als auch eine Praxis entwickelt, die unter Einbezug vieler Anwohner*innen deutlich macht, dass Schnellroda kein ruhiges Hinterland sein muss.

Aber es bleibt noch viel zu tun, denn die Rechten haben ihre Aktivitäten in Schnellroda nach der ersten Demonstration natürlich nicht aufgegeben, sondern machen weiter damit, ihre Hetze zu verbreiten. Während der IfS-Führer Kubitschek nach der ersten Demonstration noch Nerven zeigte und sich bitterlich über antifaschistische Strukturen beklagte, versuchten er und seine Jünger*innen die zweite lieber totzuschweigen. Die rechte Hoffnung, dass unser Engagement damit im Sand verlaufen könnte, hat sich trotzdem nicht erfüllt, denn das regelmäßige Protest in Schnellroda notwendig und möglich ist und breite Unterstützung erfährt, hat sich jetzt durchgesetzt und so bleibt das am 5. November abgegebene Versprechen, dass wir immer wieder kommen werden, solange es nötig ist, aktuell. Wir werden weiterhin Menschen versuchen von dem Protest zu begeistern und wir werden euch bei Gelegenheiten auch darum bitten, den Widerlichkeiten des IfS gemeinsam eine solidarische und freie Alternative entgegenzusetzen!

„17.02. IfS dicht machen! – Neue Rechte alt aussehen lassen!“



- 17.01. - 19uhr - leipzig - poege-haus
19.01. - 20uhr - halle - vl ludwigstrasse
24.01. - 19uhr - jena - carl-zeiss-strasse 3
28.01. - 18uhr - quedinburg - kuz reichenstrasse
06.02. - 19uhr - weimar - gerber
08.02. - 19uhr - quersfurt - abgeordnetenbuero eisenreich
10.02. - 19uhr - leipzig - rumpelkammer
10.02. - 18:30uhr - dresden - hsz/101 (tu)
13.02. - 18uhr - merseburg - mehrgenerationenhaus
15.02. - 19uhr - magdeburg - thiembuktu
15.02. - 20:30uhr - dessau - ajz

Aufruf: „IfS dicht machen – Neue Rechte alt aussehen lassen!“

Vom 17. bis zum 19. Februar findet im Dorf Schnellroda die „17. Winterakademie“ des Instituts für Staatspolitik (IfS) statt. Die selbsternannten Staatspolitiker*innen und pseudo-intellektuellen Rechten wollen sich dieses Mal mit dem Thema „Gewalt“ auseinandersetzen. Was erst einmal grundsätzlich sinnvoll erscheint, ist für uns aber Grund genug für Protest gegen die dort zu erwartende Menschenfeindlichkeit. Denn es ist zu erwarten, dass sich die anwesenden Vertreter*innen der „Neuen Rechten“ eben nicht mit ihren ohne Zweifel existierenden Gewaltproblemen auseinandersetzen werden: Die Kubitschek-Jugend unter dem Label der „Identitären“ wird sich nicht fragen, warum ihre Gruppe beispielsweise in Halle aus gewaltbereiten Neonazis besteht oder ob es klug oder sonderlich gewaltfrei ist, politische Gegner*innen zu bedrohen und zu bedrängen, wie sie es tun. Auch werden sich diejenigen, die in ihrem fanatischen Hass auf alles angeblich Fremde geschlossene Grenzen und Ausweisung der vermeintlich „Kulturfremden“ fordern, keine Gedanken über die Gewalt dahinter machen. Ähnlich sieht es bei denjenigen aus, die Feminismus sowieso, aber auch jede Form von Gleichstellung für eine „Kastration“ des Mannes und für krankhaftes Aufbegehren gegen „die Natur“ halten. Niemand wird sich die Frage stellen, wie gewalttätig strukturelle Diskriminierung ist.

Nein, die Menschen, die sich Mitte Februar in Schnellroda treffen, werden von all der Gewalt, die sie auf die Gesellschaft loslassen, nichts wissen wollen. Sie werden sie ignorieren und sich als Opfer präsentieren oder sie als notwendiges Übel zur Zurichtung der Welt begreifen. Sie werden sich selbst und ihrem Volk die Erlaubnis erteilen, zu diskriminieren, zu hetzen und letztendlich zu töten, um sich vor den Dämonen der Moderne zu verteidigen. Sie sehen den „weißen Mann“ und die ihm untergeordnete Frau bedroht von Geflüchteten, die Familie bedroht von versuchter Gleichberechtigung und die deutsche Nation bedroht von der fehlenden Möglichkeit nicht jedem menschenfeindlichen, ausgrenzenden und hasserfüllten Impuls sofort nachzugeben. Dass sich diese ideologischen und praktischen Gewalttäter der Neuen Rechten am Ende für friedlich halten, obwohl sie nur danach streben, den Volkszorn gegen alle Schwachen und an einer besseren Welt Interessierten, aufzuhetzen, ist am Ende nur Spott.

Für diesen Spott und ihre so lächerliche wie gefährliche „Akademie“ werden wir ihnen Schnellroda allerdings nicht überlassen! Wie wir nach der ersten und auch nach der zweiten Demo erklärt haben, kommen wir wieder – so lange bis der braune Mist das Dorf verlassen hat. Wir glauben, dass es kein ruhiges Hinterland geben darf, denn die Hetzer*innen haben keine Ruhe verdient und dieses Mal wollen wir ihnen das gemütliche Beisammensein vermiesen. Darin sind wir uns einig mit Antifaschist*innen in der Region und möchten auch Menschen von außerhalb motivieren, mit uns das IfS dicht zu machen und die Winterakademie nicht erfolgreich, sondern vor allem alt aussehen zu lassen! Kommt am 17. Februar nach Schnellroda und tretet ein für eine freie Gesellschaft - antifaschistisch, solidarisch und kämpferisch!

„Die falsche Kritik am Falschen - Kubitscheks Meinung über das Holocaustgedenken“ (Redebeitrag vom SDS Halle)

Bernd Höckes große Rede klingelte noch in den Ohren, da gab der gute Götz schon seinen Senf dazu. Darauf hat die Welt gewartet: rechtselitäre Kritik an der deutschen Erinnerungskultur. Wenn man bedenkt, wie die bürgerliche Medienlandschaft auf Höckes absehbare Falle mit dem "Mahnmal der Schande" anspringt, fragt man sich ernsthaft, unter welchem Stapel Schwachsinn die Diskussionen der 60er Jahre verschwunden sind, die das Buch "Die Unfähigkeit zu trauern" von 1967 ausgelöst hatte. So kommt man schnell zu dem Schluss, dass die wahnhaftige Verteidigung dieser zerbröckelnden Betonklötze in Berlin, denen man ansieht, wo die deutsche Ingenieurskunst ihren Antisemitismus versenkt hat, mit Aufklärung von und Schutz vor faschistoiden Gesellschaften so viel am Hut wie der antifaschistische Schutzwall.

Die Attitüde des deutschen Holocaustgedenkens bewegt sich in einer Verdrängung der Tatsache, dass der Mangel an Eigenverantwortlichkeit jenseits von Verwertbarkeit keine neue authentisch-deutsche politische Seele hervorbringen kann. Mit anderen Worten: das Politische bleibt in Deutschland lebendig mit der Volksgemeinschaft verankert und ein Stück weit begraben. Was wie eine antideutsche Plattitüde klingt, begreift und beschreibt unser Lieblingsautor selber im Bezug auf die NS-Zeit: "Der Selbsthaß der Deutschen ist keine Erfindung, die Verachtung des Eigenen auch nicht, und für Leute, die sonst bloß Individuen sehen wollen, ist es in dieser Frage keine Frage, daß »wir« *das* taten." Tja lieber Götz, was nun tun mit dieser Erkenntnis? Die Aufforderung liegt ja auf der Hand: brecht mit dem deutschen "Wir". Du dazu: "die geschichtspolitische Macht ist nun einmal vorhanden, sie befindet sich in der Hand derjenigen, die unser Volk nicht mögen und die es lieber heute als morgen in seiner Eigenart umgebaut und in seinem Bestand ausgedünnt sähen."

Wow - da steckt Volksverräter, Weltverschwörung (natürlich gegen Deutschland) und Volkstod in einem einzigen Satz, auch du hast schon mal besser geschrieben. Wie man in der Aufarbeitung von Auschwitz eine eindimensionale "geschichtspolitische Macht" sehen kann und das nicht als Holocaustverwässerung auffassen soll, wäre mal eine spannende Diskussion (zu der wir dich aber nicht einladen). Für dich ist jede Art des Gedenkens durch spezifische Macht festgelegt. Damit kann man sich so einiges schön reden, zum Beispiel den 2. Weltkrieg als machtpolitische Deutung deutscher Interessen und nicht deren Konsequenz. Die Bombardierung Dresdens verkommt zu einer subjektiven Interpretation von Widerstand und nicht die notwendige Konsequenz daraus. Wenn alle Geschichte machtpolitische Deutung ist, dann gibt es keine Spielregeln.

Und Götz, bevor du wieder Schnappatmung bekommst, damit wird Auschwitz nicht zu einem Totschlagargument, da es einen direkten historischen Bezug auf deine

eigene Wortwahl hat. 1945 wurde die einzig nicht-menschenverachtende Deutung mit Waffengewalt durchgesetzt, aber im Gegensatz zu deinen eigenen Verwirrungen war das keine Entscheidung, sondern ihre Negation, eine Antientscheidung gegen den Entscheidungs- und Schicksalsdrang der deutschen Gesellschaft. Das begreifst du nicht, deswegen hältst du den Zeitgeist für ein Zeichen, dass eine neue schicksalshafte Entscheidung möglich ist. Du entsendest deine IB-Nipster mit Jutebeuteln auf irgendwelche Uni-Campusse. Die Studierenden dort, denen Eltern wie du die kapitalistische Charaktermaske von Bildung übergestülpt haben, hat die Marginalisierung so zerfressen, dass auch diese zukünftige Elite sich eine entschiedene Zukunft wünscht aber nicht finden kann. Bei so einem Publikum bekommen deine geistigen Vatergefühle spontanen Milcheinschuss. Ich frag mich, wie du dir bei so viel Kitsch nicht pathetisch vorkommen kannst, aber wahrscheinlich vermarktet sich das einfach gut bei deinen Nazi Think Tanks.

Wir kommen vom Thema ab. Eigentlich wollte ich dir hier erklären, warum man das deutschen Holocaustgedenken durchaus kritisieren kann und warum du gar keinen Bock darauf hast, dein bürgerlich-spießiges Arbeitszimmer, mit Holzparkett und Möbeln, die nicht von IKEA sind damit zu gefährden, es richtig zu machen. Da steht nun also dieses Betongrab im Zentrum der Hauptstadt dieses Landes. Es ist gigantisch, Aufmerksamkeit heischend. Man will bei den Mietpreisen in Berlin gar nicht überlegen, wie hoch der Wert dieses Grundstücks wäre, wenn man es der freien Verwertung zuführen würde. Da kann man direkt ehrfürchtig werden bei so viel aufopferungsvoller Wiedergutmachung. Du und Bernd, ihr nennt es ein Mahnmal der Schande. Dabei müsst ihr euch nicht mal auf eine Debatte einlassen, ob es nun 6 Millionen Juden waren oder nicht. Diese Degeneriertheit schweigt ihr in den eigenen Reihen eh lieber tot. Die bürgerliche Empörung in Deutschland über eure Wortwahl glaubt fest an die Schande dieser 6 Millionen, keinen Toten mehr, keinen Toten weniger. Das falsche Bewusstsein der deutschen Gesellschaft betreibt einen Fetisch der Schande.

Die Ungeheuerlichkeit des Holocausts wird nicht mit seiner Methode, sondern eher mit seiner Opferzahl verstanden. Diese Zahl ist als etwas Statisches gedacht, etwas, das nicht hinterfragt werden kann. Wenn man dem gesellschaftlichen Konsens folgt, wird einem folgende Logik relativ klar: wenn man die Opferzahl senkt, dann senkt man auch die Schuld. Im Christentum belädt das Individuum sich mit Schande, wenn es sündigt, also gegen kirchlich gegebene Normen verstößt. Um sich davon zu befreien gibt es zwei große Antworten: das gottgefällige Leben an sich und die Abbitte bzw. Beichte. Auf den Holocaust angewendet begreift sich der Fetisch der Opferzahl als Modus einer Wiedergutwerdung. Seit Generationen werden Schüler in KZ-Gedenkstätten geschleift, um vor Ort mit Gefühlen überwältigt zu werden. Die Trennung von Sozialem und Geschichtlichem hat hier eine besondere Rolle, denn das Grauen, was dort erfahren wird, soll ein individuelles bleiben, soll in Schockstarre im Innersten der Menschen vergraben

werden, um die gesellschaftlichen Bedingungen, die zu ihm geführt und nie ein Ende gefunden haben, zu verschleiern.

Das mag wohl durchaus dieser "negative Nationalismus" aus deinem Walser Zitat sein, jedoch begreift sich auch dieser nicht als Negation des Nationalen, sondern als Nationalismus des Negativen. Dazu ein Zitat aus der Unfähigkeit: "Der Irrationalismus ist aber gar nicht irrational, [...] er ist viel mehr eine Technik, sich in einer Wirklichkeit zu bewegen, in der man an viele Dinge nicht anstoßen darf - jene nämlich, die verleugnet werden, [...] aber nicht gesehen werden dürfen". Bernd und du, ihr seht euch dabei als Gegenentwurf auf der Seite der Abbitte: 10 mal den Rosenkranz beten oder 100 Holocaustgedenkorte errichten und besuchen. Es ist der Glaube, dass es ein Gegengewicht geben muss, um die Welt nach Auschwitz wieder ins Gleichgewicht bringen zu können - ein Gleichgewicht, dass hierzulande schon in sein Gegenteil gekippt gesehen wird. Eure Analyse bleibt oberflächlich hängen am Leim der bürgerlichen Welt, denn nicht das Subjekt dieses Gedenkens, die deutsche Nation, ist in eurem Blickfeld, sondern lediglich das fetischisierte Objekt, das Negative, Auschwitz. Das ist eher als Kapitulation vor dem eigentlichen Problem zu verstehen. Du solltest dich einmal mit den Teilnehmern deiner Akademie unterhalten, die mit der Todesstrafe für Pädophile sympathisieren. An ihnen wirst du verstehen, dass es auf einer ganz subtilen Ebene keinen eingrenzenden Maßstab für Wiedergutmachungen geben kann - und auf der Suche danach entweder nur einen noch größeren Vernichtungsdrang oder eine Verdrängung wider die Aufklärung.

Es muss also gelten, Prävention statt Wiedergutmachung zu betreiben. Es gilt, die gesellschaftlichen Bedingungen, die du hier in Schnellroda pflegst, aufzudecken und alles, was in unserer Macht steht, gegen diese und ihre Jünger in Stellung zu bringen, ohne dabei selbst diesen Bedingungen vollständig zu verfallen. Ein Gegenstandspunkt zu deiner Kritik kann keine plumpe Verteidigung deutscher Gedenkkultur sein, weil beides der gleichen Logik folgt. Genauso wenig darf der Grund für eine Demonstration in diesem Dorf der sein, das vermeintlich bunte wieder zurückzubringen. Es muss darum gehen, die Struktur hinter den Dingen zum Vorschein zu bringen, sei es die autoritäre Nation in der Gedenkkultur oder sei es das bürgerliche Pathos des ruhigen Landlebens.

Zur Gewalt der Neuen Rechten (Beitrag vom AK Zivilklausel)

Der Arbeitskreis Zivilklausel ist ein AK des StuRas der Uni Halle und setzt sich gegen Rüstungsforschung und militaristische Ideologie ein. Neben der im Inland vorbereiteten Militarisierung der Außengrenzen kritisiert der AK dementsprechend auch die gewaltförmige Ideologie der Rechten.

Wenn heute 150 neue und alte Nazis zur Winterakademie in Schnellroda zusammenkommen, dann wird es um "Gewalt" gehen. Nicht um irgendwelche Gewalt natürlich, denn dort macht sich aus naheliegenden Gründen niemand Gedanken um geflüchtete Menschen, die vor Gewalt fliehen, auf ihrer Flucht oft tödliche Gewalt erleben und in Deutschland mit der Gewalt des Staates und des völkischen Lynchmobs konfrontiert werden. Nein, der sogenannten und angeblichen "Neuen Rechten" geht es um "linke Gewalt" die von bösen Antifaschist*innen ausginge. Außerdem geht es um die Frage, warum die faschistische Identitäre Bewegung ihren von gewaltsamen Aktionen getragenen Widerstand gegen allgemeine Menschenrechte als gewaltlos versteht und darüber hinaus dann im Endeffekt - und das ist ein Moment der Ehrlichkeit - um das Lob der männlichen Gewalt, welches durch den Antifeministen und Möchtegern-Alpha-Schläger Jack Donovan aus den Vereinigten Staaten vorgetragen wird.

Was ist also Gewalt für die Rechten? Diese Frage scheint erst einmal kaum zu beantworten, weil sie zum einen beständig über vermeintliche Gewalt "von links" rumheulen, sich ganz schrecklich verfolgt fühlen, was am Ende in dem Bild des eigenen Pazifismus kumuliert. Zum anderen stehen die Faschist*innen aber auch auf Gewalt, denn für Kubitschek, Sellner und Donovan ist klar, dass Feigheit vor dem Feind oder die Aufgabe des Eigenen, sei es auch nur ein eingebildetes völkisches und sexistisches Konstrukt, mit dem Verlust der eigenen vor allem männlichen Würde einhergeht. Sowohl Kubitschek als auch seine Nazi-Freund*innen haben nie einen Hehl daraus gemacht, dass sie an der deutschen Gesellschaft ihre fehlende Wehrhaftigkeit kritisieren. Sellners Theorie des Ethno-Masochismus, also die erwähnte Aufgabe der eigenen deutschen Rasse, bezieht sich genauso wie Donovans Ideal des kämpfenden Steinzeit-Männchens auf diese fehlende Gewalt.

Wir können also feststellen, dass der proklamierte rechte Pazifismus also als alberne Strategie und Marketing-Gag denunziert werden kann. Abgesehen von der politischen Gewalt, die allein hinter der Forderung nach geschlossenen Grenzen, Abschiebungen und staatlicher Unterdrückung Andersdenkender, vor allem Antifaschist*innen, steckt, ist die Gewalt im Sinne der starken Männer, die ausziehen das deutsche Volk zu verteidigen auch eine gewalttätige Grundkonstante im Denken der alten und neuen Rechten. Allerdings werden uns in Zukunft noch viele faschistische Arschlöcher begegnen, die von der linken Gewalt und der eigenen Gewaltfreiheit schreiben, reden und hetzen, und dies sogar ernst meinen. Auch wenn es ein beliebter taktischer Griff ist gegenüber den

bürgerlichen Medien die Gewalt der Anderen zu verurteilen, um selbst in den friedfertigen, demokratischen Diskurs aufgenommen werden zu können, ist diesen Akteur*innen nicht nur Betrug zu unterstellen.

Denn für sie macht es in ihrer Ideologie tatsächlich einen signifikanten Unterschied, ob die Gewalt gegen oder im Einklang mit den von ihnen wahnhaft angenommenen Naturgesetzen in Einklang steht. Die angebliche linke Gewalt ist für sie nackt, brutal und sinnlos - und damit letztendlich erst des Gewaltbegriffes würdig - weil sie sich gegen das richtet, was in der rechten Vorstellung eigentlich gewaltvoll geschützt werden soll. Wenn zum Beispiel Feminist*innen gegen den Vortrag eines sogenannten „Männerrechtsaktivisten“ protestieren, der Vergewaltigungen für ein männliches Privileg hält und dabei zum Beispiel objektiv friedlich mit akustischen Signalen die Veranstaltung stören, dann ist nicht die Störung an sich ein Problem der Rechten, sondern allein die Frechheit und Bösartigkeit, mit der sich gegen den natürlichen Lauf der Dinge - also die männliche Herrschaft - gestellt wurde. In diesem Sinne sind auch die neuen Lehrpläne zB in Baden-Württemberg zur herbei fantasierten „Frühsexualisierung“ eine Form der Gewalt, richtet sie sich doch gegen das rechte Denken von guter Familie, guter Tradition und dem Recht auf Identität in den alten Bahnen, heißt: sexistisch, rassistisch und ständisch.

Einmal so radikalisiert und gegen alles Moderne, was dem Menschen etwas mehr Freiheit bringt, eingeschossen, empfinden die doch sehr weinerlichen Rechten alles als Gewalt, was nur Widerspruch zu ihrer biologistischen und traditionalistischen Welt ist und als brutalste Form der Unterdrückung. So geht es Kubitschek und seinem Gefolge, wenn sie über unseren gemeinen Protest abragen, eigentlich gar nicht um die erfundene Gefahr, dass irgendwer von seinen Leuten am Ende mit einem blauen Auge nach Hause geht, sondern um die von uns vertretenen Inhalte. Eine freie und solidarische Gesellschaft, für die wir hier heute eintreten und die tatsächliche Gewaltlosigkeit durch Aufhebung von Klassen, Nationen und Geschlechtern bedeuten würde, kann den Neuen Rechten bzw. Identitären nur als gewalttätiger Angriff auf jede Form des von ihnen gewünschten Lebens erscheinen. Dabei unterscheiden sich nicht nur die gesellschaftlichen Visionen fundamental, sondern auch der logische Gehalt dahinter: Während wir eine Gesellschaft ohne Gewalt anstreben, geben die Rechten es nur vor und intensivieren die gesellschaftliche Brutalität, bis sie den von ihnen gewünschten Status rassischer bzw. kultureller Reinheit, ordentlicher Familienbildung und politischen Terrors erreicht haben, aber ins Unermessliche.

Von daher sollte uns das rechtsradikale und bürgerlicher Geschwätz um Gewaltfreiheit und Gewalt nicht kümmern, denn sie lügen entweder, wissen nicht was damit überhaupt gemeint sein soll oder meinen mit „linker Gewalt“ nur den Widerstand gegen ihre schlimmste Form, die ein Minimum sein sollte, was alle Antifaschist*innen hervorbringen müssen.

Redebeitrag von NoHalgida

NoHalgida ist eine antifaschistische Gruppe aus Halle, die sich zuerst als Reaktion auf einen möglichen Pegida-Ableger in der Stadt gegründet hat. Inzwischen ist der Kampf gegen die sog. „Neue Rechte“ Themenschwerpunkt, weshalb auch die Demos in Schnellroda (mit-)organisiert werden.

Lieber Martin,

wir wissen, dass du es gar nicht magst, wenn man dich thematisiert. Deswegen machen wir es einfach mal. Vermutlich hockst du grad an einer Längsseite eines Tisches im Veranstaltungsraum des Schäfchens, oder du filmst, dir mit der Zunge die Mundwinkel ausleckend, die böse Antifa, die jedes Mal kommt, um deinem intellektuellen Schamanen und seiner Ziege auf die Nerven zu gehen. Wir sind uns jedoch sicher, dass du aufgrund deines Narzissmus den Beitrag lesen wirst. Dabei ist uns auch egal, ob du dir in Wien in die Hose gemacht hast, oder deine 15 Fotos um zu beweisen, dass dem nicht so war. Denn weder dein Narzissmus, noch deine eventuelle Inkontinenz sind schlussendlich politische Kategorien, die zu kritisieren sind. Grund unseres Beitrages ist dein morgiger Vortrag, bei dem Du zur Gewaltfreiheit der Identitären Bewegung schwafeln willst, während du mit dem Finger am Abzug der Pfefferspraypistole in der Hosentasche spielst. Dies und deine Verbalinkontinenz, die du mit deiner Agitation faschistischer Ideologie verbreitest, sind die Gründe, warum es sich lohnt dich in den Fokus zu nehmen.

Lieber Martin,

wir kennen uns. Nein, noch nicht so lange, dass wir dich bei deinen Neonaziaktivitäten im Umfeld von Küssel erlebt hätten, die du nonchalant mit einem Verweis auf Jugendsünden beiseite wischst, wie du es auch mit den Kategorien der Klasse und Rasse machst. Ja, lächelnd argumentative Luftgebäude aufbauen, das kannst du. Bestimmt auch lächelnd über die Friedfertigkeit deiner testosterongesteuerten Jugendbande referieren, doch wie sieht es in der Realität aus? Bei unseren Treffen, als du den aus neonazistischen Schlägern bestehenden hallenser Ableger besuchtest, warst du gar nicht so friedfertig. Wir konnten erleben, als du zum rasenden Ziegenbock mutiertest, als etwas nicht so klappte, wie du es dir vorgestellt hast. Wir konnten erleben, wie aus der intellektuellen neurechten Avantgarde ein ordinärer rechtsextremer Schlägertrupp wurde.

Lieber Martin,

und zu der Sache in Wien, wir können uns gut vorstellen, wie du feuchte Hosen bekamst, als du deinen Drang zur unmittelbaren aggressiven Tat befriedigen konntest. Als du mit einem, für den Angegriffenen als Pistole wahrzunehmenden, Gegenstand mal schön auf die volkszersetzenden Linken ballern konntest. Als du deine von Abwehrhalluzinierungen nur so tiefende faschistische Ideologie konkretisieren konntest. Natürlich im Duktus der heroischen Tat, des sich aufopfernden heldenhaften Recken. Als du dich kurz als Ernst Jünger fühlen

konntest, halten wir es für möglich, dass sich auch die Verbindung deiner Libido mit der ausführenden Gewalt, in der Tat einer feuchten Hose artikuliert.

Lieber Martin,

warum sagen wir das so? Warum thematisieren wir das? Weil es den Kern eurer Ideologie betrifft. Weil ihr euch mit jedem Argument auf die Gewalt bezieht, die ihr gewollt seid gegen nicht zum Volkskörpergehörende anzuwenden. Doch, lieber Martin, das werden wir nicht zulassen. Deswegen thematisieren wir dich und deine Gewaltgeilheit. Deswegen gehen wir dir und Götz auch jedes Mal in dem von euch als ruhigen Agitationsort imaginierten Schnellroda auf die Nerven.

Alerta

Antifascista!

Für die Befreiung der Ziege.

Redebeitrag von Querfurt für Weltoffenheit

„Querfurt für Weltoffenheit“ ist ein Bündnis, welches sich gegen Menschenfeindlichkeit und für ein weltoffenes und tolerantes Querfurt einsetzt.

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

Wir haben uns heute hier versammelt, weil auch wir, das Bündnis Querfurt für Weltoffenheit, ein Versprechen abgegeben haben. Wir gaben das Versprechen jedesmal nach Schnellroda zu kommen wenn Veranstaltungen des IfS, der Sezession, des Verlags Antaios, des Vereins „EinProzent“ oder Ähnliches anstehen. Nicht um den Menschen vor Ort zu zeigen, dass ihr Dorf eines der braunsten in ganz Deutschland ist, was lediglich einem kleinen Kreis an Personen zuzuschreiben ist, sondern um zu zeigen, dass es sich immer lohnt gegen Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und Geschichtsrevisionismus aufzustehen. Unsere Antwort heißt nicht wie bei den Akteur*innen der sogenannten Neuen Rechten Ausgrenzung, sondern Solidarität. Solidarität mit den Bewohnerinnen und Bewohnern dieses Dorfes, die hier mit auf die Straße gehen und ein Zeichen setzen wollen - auch wenn sie damit rechnen müssen im Nachhinein aufs übelste in aller Öffentlichkeit beschimpft zu werden.

Was bei der Konzeptionierung dieser Winterakademie, die auch dazu dient sich als friedlich darzustellen, nicht berücksichtigt wurde ist, dass auch Wörter eine Form von Gewalt darstellen können. Hierbei wird Entweder nach „unten“ getreten oder Personen namentlich in die Öffentlichkeit gerückt, was sie zu einer Zielscheibe der vermeintlich Friedlichen Rechten u.a. der Identitären Bewegung machen kann.

Aber so ist das halt wenn man mal die Nerven verliert. Da passiert einem genau das, was man sonst nur dem politischen Gegner vorwirft. Man wird oberflächlich,

hängt sich an Sachen auf, die nichts mit dem eigentlichen Diskurs zu tun haben oder schreibt auf dem Niveau eines Klatschblattes, das sogar die BILD in den Schatten stellt. Jede bzw. Jeder von uns kennt dieses Gefühl das man sich hilflos fühlt und nicht so richtig weiß, was man machen soll. Jedoch kommen die meisten von uns dabei nicht auf die Idee Personen öffentlich so anzugehen und sich im Nachgang dazu noch als intellektuell zu bezeichnen.

So wollen wir hier jedem Menschen aus Schnellroda und Umgebung, der sich gegen diese Menschenfeindlichkeit, die das IfS ausstrahlt und lebt, die Möglichkeit geben aktiv zu werden. Denn Landflucht mag zwar manchmal wirklich eine Option sein, jedoch ist es nur eine für Personen, die sich aussuchen können wo sie leben. Für alle anderen, wie zum Beispiel Schüler und Schülerinnen, die sich als Antifaschist*innen verstehen und dies leben und zeigen wollen, wird es durch Abwanderung nur gefährlicher. Lasst nicht zu, dass die ländlichen Gebiete noch brauner werden, da es auch hier gilt emanzipatorische Impulse zu setzen.

Wir sagen: Es darf kein ruhiges Hinterland geben. Menschenfeinden in ihrer Homezone entgegentreten! Deshalb engagiert euch mit uns im Bündnis Querfurt für Weltoffenheit oder anderswo und probiert diesen "Neu Rechten" Rattenfänger*innen entgegen zu treten.

Wir wollen euch sagen: Ihr seid nicht allein!

JACK UND DIE STARKEN MÄNNER – EIN MASKULINIST IN SCHNELLRODA **(Kaltland-Reisen)**

Wie sieht das eigentlich aus bei diesem „Institut für Staatspolitik“, wenn völkische Nationalist*innen aufeinandertreffen und ein Wochenende lang Ferien auf dem Bauernhof machen? Schaut man sich den Instagram-Account von Jack Donovan an, so kommt die Vermutung auf, dass mindestens eine von Kubitscheks Ziegen dran glauben muss und auch die Tiere in umliegenden Wäldern um ihr Leben fürchten müssen. Als Oberbekleidung dient ein Fell, dass allerdings höchsten übergeworfen werden darf, wenn man sich ein paar hundert Meter vom nächsten Lagerfeuer oder Opferritual entfernt aufhält. Apropos man: Das Wort ist hier beim Namen zu nehmen, denn es sind ausschließlich Männer, die von Zeit zu Zeit diskutieren, sich aber vorrangig mit Runen bemalt zum maskulinen Fight Club auf kargen Waldlichtungen treffen. Die Ästhetik, die Jack Donovan lebt und propagiert, scheint zunächst skurril. Das erschreckende ist jedoch, dass sie Blaupause seiner Ideologie ist, die er hier am Samstagmorgen um 9:00 Uhr unter dem Titel „violence is golden“ vorstellt.

Von Männerbanden und Eigentum

Jack Donovan ist bekennender „white nationalist“, „Anarcho Faschist“ und „Racialist“, von Racialism, was sich grob als „wissenschaftlicher

Rassismus“ übersetzen lässt, und Maskulinist [1]. Er vertritt ein hegemoniales Männlichkeitsbild, das vollkommen auf Macht und Dominanz fixiert ist. Dies lebt er innerhalb der neonazistisch-paganistischen Gruppierung „Wolfes of Vinland“ aus, in der männliche Identität durch interne Schlägereien à la Fight Club wiederhergestellt wird [2]. So albern dieses Bild auf den ersten Blick erscheinen mag, handelt es sich dabei nicht um eine kleinkriminelle Bande mit Hang zum Völkischen, sondern um eine stramme Organisation mit klar faschistischer Ideologie. Der Name der Unterorganisation „Operation Werewolf“ ist nicht zufällig deckungsgleich mit Hitlers „Operation Werewolf“ und viele ihrer Mitglieder tragen Nazi-Symbole wie Hakenkreuze, Schwarze Sonnen und SS-Runen auf ihrer Kleidung oder als Tattoo. Im Stammesdenken der Gruppe geht es vor allem um Stärke, Macht und Dominanz und um Gewalt, deren Ausübung mit männlichen Energien und Trieben gerechtfertigt wird. Und natürlich mit dem Schutz des „Eigenen“: Gewalt durch als „fremd“ wahrgenommene Gruppen wird strikt abgelehnt. Im Einklang mit sämtlichen neofaschistischen Gruppierungen äußert Donovan sich besorgt über „brutale Gewalt gegen Frauen [...], die in vielen nichteuropäischen Gruppen üblich“ sei [2]. In der eigenen Männerbande dagegen sind Frauen nichts weiter als bloßer Besitz des Mannes und Mittel zur Fortpflanzung. Männer müssen demnach „zusehen, wie sie in den Besitz von Frauen kommen und Zugang zu ihrer Fortpflanzungsinvestition erhalten“ [2]. Sexualität ist dabei bloßer „physisch-biologischer Überlebens- & Ressourcenkampf“.

Feminismus als Feindbild

Es verwundert nicht, dass eines der größten Feindbilder Donovans der Feminismus ist. Feministen „klagen und nörgeln sich überall ein“ und zerstörten so nach und nach alles Freiheitliche, bis nur noch wenige geheime Posten übrig seien [3]. Donovans ideales Gesellschaftsbild sieht sich von der Gleichstellung der Geschlechter angegriffen, da jeglicher Wettbewerb, an dem Frauen partizipieren, für die Männer, zwischen denen er stattfinden sollte, sofort seinen Wert verliert. Männer stehen in permanentem Kampf um Dominanz, sei es durch körperliche Gewalt oder aber durch Kompetenzen. Jede gesellschaftliche Aktivität wird hier zum Konkurrenzkampf erhoben und gleichermaßen entwertet, wenn eine Frau sie vollführt. Donovans simple Lösung: Die gesellschaftliche Partizipation der Frau wird auf Fortpflanzung und Mutterschaft beschränkt [1]. Weiterhin agitiert Donovan gegen die amerikanische Schwulenszene – angesichts dessen, dass er selbst bekennender Homosexueller ist, eine verwunderliche Aussage. Er setzt sich intensiv dafür ein, dass homosexuelle Männer ihre schwule Identität ablegen, da sie mit Feminismus, linker Politik und Verweichlichung einhergehe. Donovan selbst nutzt daher für das sexuelle Interesse an erwachsenen Männern den Begriff der „Androphilie“ [1].

Donovan, PEGIDA und die AfD

Dass Donovan mit diesen Argumentationsmustern die zarten Pflänzlein völkischer Egos zum Blühen bringt, weiß, wer die Inhalte der neurechten Bewegung kennt. Die Forderung nach mehr Männlichkeit ist „zentrales Merkmal der reaktionären Bewegung, die mit der AfD ihren parlamentarischen Arm gefunden hat“ [4]. So fordert auch Björn Höcke: „Wir müssen unsere Männlichkeit wiederentdecken. Denn nur wenn wir unsere Männlichkeit wiederentdecken, werden wir mannhaft. Und nur wenn wir mannhaft werden, werden wir wehrhaft, und wir müssen wehrhaft werden“ Die Forderung nach dem Schutz der Frau vor ausländischstämmigen Personen, die häufig mit Begriffen wie „Horden“ entmenschlicht werden, geht auch in PEGIDA-Reden stets mit der Entwertung der Frau in der eigenen Gruppe einher, die sich in das antifeministische Rollenbild einfügen soll und schon mal als „Weib“ bezeichnet wird.

Logisch?

Logisch? Ist das alles nicht, soll es auch nicht sein. In der antifeministischen und rassistischen Argumentation neurechter Maskulinisten wird auf jede mögliche kognitive Dissonanz der Kniff der Retorsion angewandt, mit dem eine privilegierte Gruppe sich die Opferrolle zueigen macht. Dabei wird das Argument einer Behauptung für den Beleg der gegenteiligen Behauptung angeführt. Was hier so kompliziert klingt, macht die Welt der Neurechten umso einfacher: Mit dem Kniff, sich als weißer Mann als Opfer von People of Color oder Feminist*innen, die Gleichberechtigung einfordern, darzustellen, rechtfertigt Donovan beispielsweise rassistische und frauenfeindliche Gewalttaten. Mit der Negierung der eigenen privilegierten Position gelingt es auch einem Björn Höcke, in Dresden einen schicken Saal voller mittelständischer weißer Rentner zu Opfern der Minderheit von Geflüchteten werden zu lassen, die derweil mit minimaler Selbstbestimmung von Abschiebung und Gewalt bedroht leben.

Die Gewalt der Männer

Jack Donovans „Der Weg der Männer“ erschien auf deutsch 2012 in Kubitscheks „Verlag Antaios“ und dient seither Neurechten, Antifeminist*innen und Verschwörungstheoretiker*innen zur Rechtfertigung ihres menschenverachtenden Weltbilds bis hin zu daraus motivierten Gewalttaten. Wir können nicht sagen, das „Institut für Staatspolitik“ offenbare sich erst heute als Netzwerk eindeutig faschistischer Ideologien, doch es macht mit der Einladung Donovans als Referent deutlich, dass mittlerweile auch die Fassade egal ist. Wenn am Samstagvormittag auf Donovans Vortrag „Violence is Golden“ das Geschwurbel Martin Sellners über die Gewaltfreiheit der Identitären Bewegung – die dieser erst kürzlich selbst

widerlegte [5] – folgt, dann nicht etwa, um sich kritisch mit der eigenen Aktionsform auseinanderzusetzen, sondern um mit Redundanz die eigene Opferrolle, die eigene Legitimation für Gewalt zu festigen.

[1] <http://rosecityantifa.org/articles/the-wolves-of-vinland-a-fascist-countercultural-tribe-in-the-pacific-northwest/>

[2] <https://biwaz.files.wordpress.com/2016/08/rezension-weg-der-macc88nner1.pdf>

[3] <http://www.identitaere-generation.info/die-letzte-zuflucht-jack-donovan/>

[4] <http://sprachlos-blog.de/afd-die-schlacht-der-letzten-maenner/>

[5] http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2017/02/04/chef-der-identitaeren-bewegung-schiesst-um-sich_23035

Redebeitrag des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus“

Liebe Antirassistinnen und Antirassisten,

„Aufstehen gegen Rassismus“ ist ein bundesweites Bündnis aus verschiedenen Organisationen, Parteien, Verbänden und Einzelpersonen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, den momentan stattfindenden gesellschaftlichen Rechtsruck einzudämmen! Die AfD konnte inzwischen in zehn Landtage einziehen – teilweise mit zweistelligen Ergebnissen. In diesem Jahr will sie in drei weitere Landtage und in den Bundestag einziehen. Das gilt es zu verhindern! Wir wollen mit unserer Initiative erreichen, dass die Landtagswahlen zu einem Weckruf für eine Gegenbewegung gegen die drohende Rechtsentwicklung werden. Unser Ziel ist es, eine breite Gegenbewegung in der Gesellschaft anzustoßen.

Was hat nun aber die AfD überhaupt mit Götz Kubitschek und seiner Winterakademie zu tun?

Kubitschek präsentiert seine stumpfen nationalistisch-populistischen Ideen als – wie er selbst sagt – „rechtsintellektuelle“ Inhalte. Diese Mystifizierung seiner Gestalt und seines Umfelds ist eine Überhöhung und eine Farce. 2015 wollten er und seine Frau in die AfD eintreten. Dies wurde jedoch vom damaligen, noch bürgerlichen, Bundesvorstand abgelehnt. Ob das heute so noch passieren würde, ist wohl fraglich. In einer Partei, die sich heute durch Personen wie Björn Höcke präsentiert, erscheint eine Verbindung zu Neurechten wie Götz Kubitschek keinesfalls abwegig.

Zwar soll die AfD nach wörtlicher Aussage des Parteichefs Jörg Meuthen „sauber“ sein von rassistischen, rechtsextremen Strömungen, und grenzt sich offiziell von beispielsweise der „Identitären Bewegung“ ab. Kubitschek jedoch unterstützt die Identitären und ist zugleich mit seinen neurechten Ideologien maßgeblicher Ideengeber der Politik der AfD. Dies geschieht nicht einmal hinter vorgehaltener Hand. Im Gegenteil. Laut stolzer eigener Aussage speist er seine

Ansichten in die Landtagsfraktion der AfD Sachsen-Anhalt ein. Was noch nicht komplett gesellschaftsfähig erscheint, wird es unter dem Deckmantel der demokratischen Partei.

Kubitschek ist durchaus bewusst, dass ein klare Kommunikation seiner Ideen wenig erfolgversprechend ist – zu gering ist seine Reichweite und zu offen rassistisch seine Argumentation. Deswegen bedient er sich der AfD als Werkzeug und Sprachrohr zur Verbreitung seiner Ideologie. Zu seinen Winterakademien erscheinen AfD-Abgeordnete ebenso wie Identitäre und weitere Salonfaschist*innen. Die AfD-Politiker Björn Höcke und Andre Poggenburg pflegen eine sehr enge Beziehung mit dem Verleger, die von Höcke sogar als „Freundschaft“ bezeichnet wird. Höckes afrika-rassistische Rede, in der er plumpe Rassenideologie verbreitete, fand hier statt, im Rahmen einer Winterakademie. Zudem übt sich Kubitschek in der Etablierung einer neurechten Sammelbewegung in der AfD und wirkt außer-parteilich in der Identitären Bewegung mit. So beschäftigt er beispielsweise viele Mitglieder der Identitären in seinem Verlag und ist maßgeblich an Logistik und Konzeption der IB beteiligt.

In Kubitscheks Umfeld kommen somit alle pseudo-gesellschaftsfähigen oder offen völkisch-rassistischen neurechten Akteure zusammen und vernetzen sich. Dies ist nichts, was wir zu akzeptieren und tolerieren bereit sind. Wir werden auch in Zukunft immer wieder aufdecken, dass völkische Rassisten wie Kubitschek den ideologischen Unterbau für rechtspopulistische AfD-Inhalte liefern!

Deshalb sagen wir:

Steht mit uns auf gegen menschenverachtende Rhetorik.

Steht mit uns auf gegen Rassismus!

IfS dicht machen – Diskursverschiebung nach rechts unterbrechen!
(Redebeitrag von Juliane Nagel)

Im Dezember letzten Jahres wurden im Sächsischen Landtag die Wahlmänner und Frauen für die Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten bestimmt. Die AfD bekam eine Stimme mehr als sie Fraktionsmitglieder hat. Gleiches wiederholte sich bei der Wahl des Bundespräsidenten am vergangenen Sonntag, der Kandidat der AfD erhielt sieben mehr als die Partei wahlberechtigte Mitglieder hatte.

Nun dürfen diese Erscheinungen nicht überbewertet, aber doch ernst genommen werden. Sie werden uns öfter ereilen und zeigen, dass die AfD Sympathien auch von politischen MitbewerberInnen erringen kann. Noch werden die, die sich hinterm Rücken der profaschistischen Partei hingeben, dies nicht unbedingt laut sagen. Doch werden auf der konservativen Seite der CDU bereits Stimmen für eine

Kooperation laut, so zum Beispiel aus Sachsen vom Leipziger Europaabgeordneten und Chef des Sächsischen Fussballverbands Herrmann Winkler. Auch Überläufer von der CDU zur AfD gibt es zuhauf. Erst vorgestern bekundete der ehemalige sächsische CDU Finanzminister Metz seinen Austritt aus der CDU, Berührungspunkte mit AfD oder Pegida habe er, dessen Sohn Vize-Bundesgeschäftsführer der AfD war, nicht.

Diese Vorgänge sind die Spitze eines Eisberges der Diskursverschiebung nach rechts. Wir leben in einer Zeit der permanenten Enttabuisierung und Radikalisierung. Die Speerspitze dessen ist die Alternative für Deutschland. Die maßgeblichen Ideengeberinnen sitzen unter anderem hier in Schnellroda.

In dieser Woche machte eine Kleine Anfrage des sächsischen AfD-Landtagsabgeordneten Andre Wendt die Runde. Er fragt darin nach Leistungen, die jungen Geflüchteten, die ohne Eltern nach Deutschland kommen, für Sterilisation zustehen, sprich wie viel es kostet unbegleitete minderjährige Geflüchtete zu sterilisieren. Das Kernproblem der Anfrage und er Antwort des Sächsischen Sozialministeriums auf diese – dass es in Deutschland nämlich verboten ist, Minderjährige zu sterilisieren, wurde im Chor der der allgemeinen Empörung nicht thematisiert, weder von den Medien, noch von dem antwortenden Sozialministerium.

Uneindeutiger, aber viel weniger skandalisiert wurde allerdings eine andere Wortmeldung der sächsischen AfD-Landtagsfraktion. „Chemische Kastration für verurteilte, Sexual-Mehrfachstraftäter!“ lautete eine Forderung von Uwe Wurlitzer, der rechten Hand von Frauke Petry in Sachsen, Ende letzten Jahres. Als Beispiele diente ihm ausschließlich von männlichen Migranten verübte mutmaßliche Straftaten gegen Frauen. Die Äußerungen der AfD sind nicht zufällig oder naiv, sie nehmen das auf, was aus den Reihen der neuen Rechten nicht erst in diesen Tagen zum politischen Programm gemacht wird. Akif Pirincci idealisiert die Praxis aus seiner „Heimat, wo fremde Männerhorden, die Frauen belästigen an ihren Eiern an der nächsten Straßenlaterne aufgehängt werden“.

Und so hört es sich in einem Beitrag bei Sezession zu den Übergriffen in Köln zu Silvester 2015/16 an: „Staat und Politik werden jetzt eindeutig Farbe bekennen müssen, ob sie noch dazu bereit sind, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden und den Rechtsstaat wiederherzustellen. Sollte man stattdessen die eigenen Bürger weiterhin Demütigung, Gewalt und einer ungewissen Zukunft ausliefern, dann dürfte sich nicht nur für viele Diener dieses Staates bald die Gewissensfrage stellen.“

Aufruf zu Selbstjustiz, zum Aufstand und zu menschenrechtswidrigem Handeln – das ist die gemeinsame Klammer zwischen neuer Rechter und ihrem parlamentarischen Arm. Und so mancher CDU-Protagonist spendet für solche Aussagen, die nach der besagten Silvesternacht in Köln längst keine Tabubrüche mehr zu sein scheinen, Applaus. Der sächsische CDU-Abgeordnete Frank Hirche twitterte im Herbst 2015 zu einem geständigen Kindsmörder: „Der Mann sollte an

die Wand gestellt werden, Leider geht das ja nicht, was ich im Übrigen sehr bedauere.“

Der Weg von einer fragilen zu einer enthemmten Mitte scheint vollzogen.

Das zeigt nicht zuletzt die Rede von Björn Höcke und dem Richter Jens Maier im Januar in Dresden. Von Schuld kult und dem Berliner Holocaustmahnmal als Denkmal der Schande, von „Mischvölkern“, die geschaffen würden, um „die nationalen Identitäten auszulöschen“ schwadronierten die beiden Herren unter tosendem Applaus des Auditoriums. Von Höcke sind das sind keine neuen Ideen. Vor kurzem wies David Begrich vom Miteinander e.V. darauf hin, dass die Dresdner Rede Höckes in der Kontinuität seines völkischen Denkens steht. Und Höcke radikalisiert seine bisherigen Aussagen weiter, auch darauf weist Begrich zurecht hin. Die Rede zeige, dass Höcke vor allem geschichtspolitisch inzwischen neonazistische Positionen übernommen hat.

Die Rahmung des besagten Auftritts am 17. Januar im Ballhaus Watzke in Dresden zeigt nochmal sehr deutlich jene neurechten Netzwerke: Götz Kubitschek begleitete Höcke an diesem Abend. Pegida hatte Höcke zu Ehren ihren Aufmarsch ausfallen lassen und organisierte im Ballhaus Watzke den Saalschutz. Jürgen Elsässers rechtes „Compact“-Magazin übertrug die Veranstaltung auf seinem Youtube-Kanal live. Im Saal befanden sich auch CDU-Überläufer. Die Reden waren eine Verdichtung von gezielten Tabubrüchen, die dazu führten, dass Höcke in den darauffolgenden Tagen die Titelseiten quasi jeder deutschen Tageszeitung schmückte und diese Debatte auch den Auschwitzgedenktag am 27. Januar überschattete.

Die Reaktionen aus der AfD waren bilderbuchhaft: Distanzierung und Zurückpfeifen aus Petrys Ecke, Rückendeckung von Gauland, Meuthen und Co. Zunächst wurde ein Ausschlussantrag im Bundesvorstand abgelehnt. Der Richter Jens Maier wurde sogar kurz danach bei der Wahlversammlung der sächsischen AfD auf Platz 2 der Bundestagswahlliste gewählt. Mit einem ähnlichen starken Ergebnis wie seine größte Kritikerin Frauke Petry.

Man sollte hier nicht vergessen: Frauke Petry hat vor nicht allzu langer Zeit die AfD an den Rand der Spaltung gebracht, als sie von Sachsen aus in der Partei den Aufstand von rechts gegen den ehemaligen Vorsitzenden Lucke probte. Dass sie nun wiederum von einem noch rechteren Flügel innerhalb der Partei bedroht wird, macht sie nicht zur Anführerin des „gemäßigten“ Teils der AfD. Aber im öffentlichen Diskurs scheint momentan eben alles relativ. Der ehemalige rechte Schrittmacher innerhalb der ostdeutschen AfD, die „Patriotische Plattform“, hat bei der rasenden Entwicklung der Partei nach ganz rechts außen offenbar nicht Schritt halten können. Die Gründung einer „noch Patriotischeren Plattform“ klingt wie ein Monty-Python-Witz, ist aber mit der „Freiheitlich Patriotischen Alternative“ soeben Realität geworden. Nun fällt möglicherweise eines der letzten Tabus innerhalb der AfD: Die Kooperation mit ganz offen neonationalsozialistischen Gruppen. Einzelne

Mitglieder der neuesten „Alternative“ pflegen Kontakte zur Nazigruppe „Thügida“ – natürlich haben sich inzwischen allerlei Funktionsträger der AfD distanziert. Halbwertszeit und Haltbarkeit solcher Distanzierungen sind erfahrungsgemäß eher gering.

Ob Machtgerangel oder in Szene gesetztes Schauspiel: die Saat der RechtspopulistInnen und Rechtspopulisten geht auf. Mit verschiedenen ProtagonistInnen und Zungenschlägen wird versucht ein Klientel von gesetzt konservativ bis hin zur extremen Rechten einzusammeln. Und nüchtern betrachtet hat Höcke sich mit seiner Strategie der gezielten Tabubrüche sogar an die Linie der Parteiführung gehalten. Der AfD Bundesvorstand hatte im Dezember in ein Papier verabschiedet, laut dem man die anderen Parteien mit „sorgfältig geplanten Provokationen zu nervösen und unfairen Reaktionen“ verleiten wolle. Je mehr die AfD von ihnen stigmatisiert werde, „desto positiver ist das für das Profil der Partei“, heißt es in dem Papier.

Auch Götz Kubitschek kommentiert Rede und Debatte als quasi Testballon „um zu zeigen, wo die erinnerungs- und geschichtspolitische Deutungsmacht eines unter Druck geratenen politisch-medialen Komplexes ihre Risse bekommen hat oder bekommen wird.“

Doch nun zum Schluss. Wir dürfen uns angesichts des derzeitigen Zustands dieser Gesellschaft nicht klein machen lassen. Wir müssen die Gewöhnung an offen ausgesprochene rechten Logiken durchbrechen. Nur so können wir auch den daraus folgenden Überbietungswettbewerb, den die Parteien von rechts bis nach links zum Beispiel in der Asylfrage oder in Sachen Sicherheitspolitik angetreten haben, stoppen. Nur so können wir dem rechten Kulturkampf begegnen.

Aktionen wie die heute sind mutig, richtig und wichtig. Solidarisch miteinander zu stehen, Rassismus, Nationalismus, Sozialdarwinismus, Sexismus und Homophobie und Geschichtsrevisionismus klar zu widersprechen und für eine offene und solidarische Gesellschaft zu kämpfen – das ist unsere Aufgabe gerade in diesen Zeiten!

Rede für Schnellroda am 17.2. (Kirchenkreis Merseburg)

Der „Kirchenkreis Merseburg“ gehört zur Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands und gestaltet in Merseburg und Umgebung das Gemeindeleben mit. Darüber hinaus setzen sich die Mitglieder gegen Menschenfeindlichkeit ein und engagieren sich gesellschaftlich.

Wir versammeln uns heute hier in Schnellroda, weil wir zeigen wollen: Deutschland ist ein offenes Land. In Deutschland leben ganz verschiedene Menschen. Das war schon immer so. Das ist heute so. Und das soll in Zukunft so bleiben! Menschen sind verschieden. Jeder von uns hat andere Erfahrungen. Jeder hat andere Wurzeln! Wir leben, wir denken und wir fühlen unterschiedlich. Das macht uns lebendig. Das macht uns kreativ. Das macht uns stark!

Uns - Und unser Land auch. Manche ertragen das nicht! Manche finden das chaotisch. Manche halten das nicht aus! Sie wollen mehr Gleichheit. Sie wollen mehr Ordnung. Sie wollen einfache Antworten und einfache Lösungen. Und tatsächlich - wo Menschen verschieden sind, da ist das Leben zwar komplizierter. Aber das Leben ist auch reicher!

In unseren Kirchengemeinden ist das Leben vielfältig. Da gibt es so viele Meinungen, wie es Menschen gibt. Aber ein Punkt ist für uns alle wichtig: Wir sind verschieden und jeder gehört dazu, jeder mit seinen Fähigkeiten und Gaben. Und gemeinsam sind wir für andere da. Wir sind Kirche für andere. Die christlichen Kirchen sind geschickt zu den Menschen in Not, zu den Menschen, die Hilfe und Schutz brauchen. Eine Gemeinschaft erweist sich als intakt und stark, wenn sie für alle da ist und wenn alle in ihr leben können. Schon im Alten Testament gibt es die Regel, dass

- die Reisenden
- fremde Menschen
- Menschen, die Ungerechtigkeit erleiden
- arme Menschen
- Witwen und Weisen

besonderen Schutz brauchen. Christen zu allen Zeiten haben dieses Gebot und das Leben Jesu als Vorbild genutzt und sind für andere offen. Das ist auch heute noch so. Egal wie lange ein Mensch hier lebt, wo er herkommt, welchen Beruf er hat, welche Religion, oder wie alt er ist, Frau oder Mann: jeder Mensch verdient Respekt und Mitmenschlichkeit. Lassen Sie uns also alles dafür tun, dass wir:

- allen Menschen mit Respekt begegnen können
- miteinander ins Gespräch kommen
- voneinander lernen
- Menschen in Not helfen
- im Frieden miteinander leben können.

Warum Gewalt Kern der „neuen“ und „alten“ Rechten ist (vonnichtsgewusst)

„Warum unser Widerstand friedlich ist“ – so lautet nicht etwa das Motto der hier gerade stattfindenden Demo, sondern der Titel des heutigen IfS-Vortrages von Martin Sellner, der – wenn er nicht gerade damit beschäftigt ist zu widerlegen, dass er sich in die Hose gepinkelt hat – eigentlich nur reaktionären Mist erzählt.

Es ist an Zynismus kaum zu überbieten, dass Sellner so einen Vortrag hält und auch noch glaubt, es gäbe außerhalb seiner reaktionären Blase Menschen, die ihm dies noch abnehmen würden!

So kam es bei Großdemonstrationen der „Identitären Bewegung“ in Wien in den letzten Jahren immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Wo die Polizei die von nah und fern angereisten Faschistinnen und Faschisten nicht stoppen konnte, schlugen und traten sie auf vermeintliche Gegendemonstrant*innen ein.

Wer nimmt einer Gruppe ihre Reden von Friedfertigkeit ab, wo doch deren langjährige Kader noch vor nicht allzu langer Zeit nach einer Demonstration in Graz verummmt und bewaffnet auf Gegendemonstrant*innen losgingen, die sie zuvor gezielt ausgeforscht hatten?

Jener Bewegung von deren Mitgliedern immer wieder aufs Neue Fotos auftauchen, die sie mit schweren Waffen zeigen. Jener Bewegung, die seit Jahren auf allen ihnen zur Verfügung stehenden Kanälen einen „Bürgerkrieg“ heraufbeschwört und deren gesamtes Bilder-Repertoire nur so strotzt vor aggressiv faschistoider Männlichkeit, Kampf und ekelhaften Vorstellungen wie der Opferung der Individuen für ein übergeordnetes Kollektiv.

Martin, kannst du dich eigentlich noch selbst ernst nehmen? Wir können es nicht und wir konnten es noch nie!

Die Krone setzt der heute stattfindenden Faschistenshow in Schnellroda aber die Anwesenheit des Amerikaners Jack Donovan auf, der zu Beginn der „Akademie“ seine Gewaltphantasien den Teilnehmer*innen präsentierte.

Wenn Donovan mal gerade nicht damit beschäftigt ist, den reaktionärsten und zumeist schlimmsten antifeministischen Mist zwischen zwei Buchdeckel zu pressen, dann schlägt er sich mit seinen Kameraden gern den Kopf ein oder schneidet Tieren die Köpfe ab, um dann damit blutverschmiert zu posieren. Das

muss dieser Archetyp des Rechtsintellektuellen sein, von dem Götz Kubitschek immer redet!

Was solche Leute wie Donovan aber letztendlich beweisen, ist vielmehr der Umstand, dass für die Faschisten die Barbarei lustvolle Dystopie ist.

Ob das nun Leute wie Donovan sind, die im Kampf ihre krude Vorstellung von Männlichkeit absolut verkörpert sehen oder die Kader der Identitären, die sowas lieber auf ihrer „Metaebene“ verklausulierter ausformulieren. Egal, ob nun Jünger zitiert wird, der im Schmerz einen die Geschichte bewegenden Moment sieht, oder einfach nur schwitzende Spartaner aus dem Film „300“ erhalten müssen – es bleibt dabei: Die Faschisten bleiben bei ihrer sozialdarwinistischen Vorstellung, dass die Bewährung ganzer Völker und Individuen im Kampf ein unumgängliches Lebensprinzip darstellt.

Gerade die Vorstellung der sogenannten „Reconquista“ ist immer auch der Aufruf sich gewaltsam zu entgrenzen und zivilisatorische Momente der Gesellschaft hinter sich zu lassen.

Dass das gewaltsame Vorgehen gegen alle Menschen, die nicht in das Weltbild der Reaktionären passen, nicht Ausnahme, sondern Normalzustand der Faschisten ist, bedarf wohl keiner größeren Erklärungen. All die Anschläge und die Gewalttaten – Morde, Brände und vieles mehr – legen hiervon ein tragisches Zeugnis unvorstellbaren Ausmaßes ab.

Das IfS und all seine Akademieteilnehmer*innen sind Teil dieser Gewalt! Ihre Worte legitimieren, ihre Kader hetzen auf – sie und Teile ihrer Organisationen üben diese Gewalt aktiv aus.

Das IfS ist nicht nur eine Keimzelle neofaschistischer und zutiefst reaktionärer Ideologien, sondern es ist für viel zu lange Zeit ein ruhiger Ort für die Faschistinnen und Faschisten gewesen, indem sich diese gegenseitig zu ihren ekelhaften Ideologien gratulieren konnten.

Es freut uns deswegen umso mehr, dass es mit diesem Frieden endgültig vorbei ist!

Kein ruhiges Hinterland mehr für Reaktionäre, Identitäre oder wie sich die Faschisten sonst nennen! Keine ruhige Akademie mehr in Schnellroda oder sonst irgendwo!

Wir kommen wieder! Alerta!

Identitäre und AfD (Offenes Antifa Plenum Halle)

Das Offene Antifa Plenum (OAP) ist ein offenes Treffen für antifaschistisch interessierte und aktive Leute in Halle (Saale).

Anlass der heutigen Demonstration in Schnellroda ist die hier stattfindende Sommerakademie des „Instituts für Staatspolitik“, welches von Götz Kubitzschek mitbegründet wurde. Auf der diesjährigen Sommerakademie sprechen u.a. Andreas Lichert (AfD Vorstand Hessen), Felix Menzel (Chefredakteur und Herausgeber der „Blauen Narzisse“), Peter Feist (Redakteur des „Compact“ Magazins) und Michael Wiesberg (Redakteur der „Jungen Freiheit“). Regelmäßige Teilnehmer sind Mitglieder der „Jungen Alternative“, Burschenschaftler, Mitglieder der „Jungen Nationaldemokraten“ und Teile der „Identitären Bewegung“. An dieser Zusammenstellung wird schon deutlich, welche rechten Spektren sich hier zusammenfinden und austauschen.

Die „Identitäre Bewegung“ wurde in Frankreich gegründet und weitete sich dann nach Österreich und Deutschland aus. Sie sieht sich als Teil der Neuen Rechten und versucht sich bewusst von dem Auftreten der Neonazis zu distanzieren. Sie vermeidet es auch, dieselbe Sprache zu benutzen und verpackt ihr rassistisches Gedankengut in dem Konzept des „Ethnopluralismus“. Sie suggeriert dadurch, dass sie alle Kulturen respektieren würde und fordert gleichzeitig, dass Kulturen in ihrem ursprünglichen Gebiet verbleiben sollten. Eine Vermischung von Kulturen lehnen sie strikt ab, sie fühlen sich von dem sogenannten „großen Austausch“ und der „Umvolkung“ bedroht: Demnach würden geflüchtete Menschen bewusst nach Europa gelenkt, um die nationalen Identitäten auszulöschen. Die „Festung Europa“ wird von den „Identitären“ als Verteidigungsstrategie beschworen - sie soll vor dem Feind von außen schützen. Feindbilder haben die „Identitären“ so einige: den Islam, geflüchtete Menschen und alle, die ihrer Meinung nach einen „unvölkischen Lebensstil“ pflegen.

Zwischen den Mitgliedern der AfD und den Mitgliedern der „Identitären Bewegung“ gibt es seit längerer Zeit tiefe Sympathien, die vor allem in den letzten Wochen deutlich sichtbar wurden. So erstellten Melanie Schmitz und Till-Lucas Wessels (Mitglieder der „Kontrakultur“, einer in Halle aktiven Gruppe der „Identitären Bewegung“) ein Konterlied zu der Wahlempfehlung von Jennifer Rostock. Mit diesem Lied, das mit der Zeile „Wählt die AfD“^[1] endet, traten sie auf der Wahlparty der AfD in Mecklenburg-Vorpommern auf.

Melanie Schmitz studiert an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Philosophie und Anglistik auf Lehramt (Gymnasium). Für sie sehr bezeichnend ist

die Verbreitung rechter Ideologie über soziale Medien wie twitter und Instagram, wo sie auch Mal drohend mit Messer posiert. Für die Sommerakademie in Schnellroda machte sie sich in einem Werbevideo stark - hier habe sie sich politisiert, heißt es dort.

Auch Till-Lucas Wessels studiert in Halle und war am 15.09.2015 bei der Gründung von die „Junge Alternative - Gebietsverband Saale-Unstrut“ anwesend, wie auch André Poggenburg[2]. Am 5.9.2016 sprach Till-Lucas Wessels bei Pegida in Dresden. Er nannte Dresden hier „das widerständige Hinterland, welches aus Unterstützern und Sympathisanten besteht, [...] in dem die Identitären, sich zurückziehen und Kraft tanken können“. Pegida bezeichnete er als „Basislager“ der „Identitären Bewegung“[3]. Hier schließt sich der Kreis, denn auch Götz Kubitzschek redete schon bei Pegida und Legida. Es wächst zusammen, was zusammengehört.

Jan Wenzel Schmidt (Landesvorsitzender der Jungen Alternative und AfD-Landtagsabgeordneter in Sachsen-Anhalt) nahm an einer Kundgebung der „Identitären“ in Wernigerode am 3.4.2016 teil und äußerte sich gegenüber dem mdr folgendermaßen: „Die Bevölkerung wird ja in dem Sinne ausgetauscht, indem sie durch diese Asylbewerber ersetzt werden soll und gar nicht mehr angeregt werden soll zur eigenen Reproduktion der Bevölkerung“[4]. Hier wird deutlich, dass AfD und „Identitäre“ dieselben Ideologien verfolgen.

Im April 2016 besuchte Hans-Thomas Tillschneider (Mitglied des Landtages Sachsen-Anhalt, AfD) den Stammtisch der „Kontrakultur Halle“, um dort über das Thema „Parlament und Straße - gemeinsamer Widerstand?“ zu reden. Die „Kontrakultur Halle“ beschrieb die Veranstaltung im Nachhinein wie folgt: „Dieses Mal hielt Hans-Thomas Tillschneider (AfD) einen Vortrag zum Thema „Alternative für Deutschland und Identitäre Bewegung“ und versuchte zusammen mit den Anwesenden Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung für die Zukunft auszuloten.“[5] Hans-Thomas Tillschneiders Sympathie für die „Identitäre Bewegung“ wurde auch innerhalb der AfD deutlich, als um die Verhinderung einer weiteren Verschiebung der Partei nach rechts debattiert wurde. Ein Papier wurde hier unterzeichnet, in dem eine Zusammenarbeit mit der „Identitären Bewegung“ ausgeschlossen werden soll. Tillschneider unterschrieb dieses, nannte es aber im Nachhinein eine strategische Entscheidung, um „der Attacke den Wind aus den Segeln zu nehmen“.[6] Er erklärte: „Manchmal ist es in der Politik leider notwendig, so zu handeln.“[7]

Auch bei der Kampagne „Ein Prozent“ wird die Zusammenarbeit zwischen „Identitärer Bewegung“ und der AfD deutlich. Hier war unter anderem zur

Wahlbeobachtung bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt aufgerufen worden, um Wahlbetrug zu verhindern. Viele Mitglieder der „Identitären Bewegung“ gingen daraufhin in die Wahlbüros, um den Auszählprozess zu überwachen. Götz Kubitschek und Jürgen Elsässer (Chefredakteur des „Compact“ Magazins) unterstützen diese Kampagne und auch Hans-Thomas Tillschneider arbeitete bereits mit „Ein Prozent“ zusammen. Er war hier beispielsweise Beschwerdeführer einer Verfassungsbeschwerde gegen die Asyl-Politik der Bundesregierung.

Der in Halle aktive Zweig der „Identitären Bewegung“, die „Kontrakultur Halle“, ist ein Auffangbecken für Burschenschaftler, ehemalige JN Mitglieder und Menschen mit rechter Einstellung - vor allem aus dem akademischen Klientel. Viele Mitglieder der „Kontrakultur“ besuchen die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und fallen dort regelmäßig durch den Versuch auf, Mitstudierende, durch die Androhung von etwa Hausbesuchen und Gewalt, einzuschüchtern.

Bekanntes Mitglied dieser Gruppe ist Mario Müller, der bereits mehrfach wegen verschiedener Gewaltdelikte vor Gericht stand. 2013 wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt: Er hatte einen Menschen mit einem selbstgemachten Totschläger attackiert und schwer verletzt. Nachdem es, aufgrund seiner politischen Einstellung, zu Konflikten innerhalb seiner Familie kam und er vor die Frage „Politik oder Familie?“ gestellt wurde, antwortete er mit: „Nationaler Sozialismus oder Tod!“.[8]

Die „Identitären“, die AfD und rassistische Massenbewegungen wie Pegida können keineswegs einzeln betrachtet werden. Wir haben es mit einem Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure zu tun, die weit vernetzt sind und gemeinsam agieren. Auch das „Institut für Staatspolitik“ ist deshalb kein Problem, das nur Schnellroda betrifft: Hier werden Menschen politisch geschult, um dann in ihren jeweiligen Wirkungsstätten menschenverachtende Hetze und Rassismus zu verbreiten.

Diesen Zustand gilt es zu bekämpfen, in Schnellroda, in Halle und überall. Es kann nicht darum gehen, dass rechte Aktivitäten als störend empfunden werden, weil dadurch die Dorf- oder Stadtidylle gestört wird, Nein: Es gilt sich die Frage zu stellen, warum Rechte ungestört ihr Unwesen treiben können. Es geht darum antifaschistischen Widerstand zu leisten und rechte Ideologien zu bekämpfen!

Verweise:

[1]

https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1026302080829317&id=746224155503779

[2]

<https://www.facebook.com/932326676827429/photos/a.936783309715099.1073741828.932326676827429/936782293048534/?type=3&theater>

[3] <https://www.youtube.com/watch?v=JDZztCfAGu4> (ca. ab Minute 23)

[4] http://www.huffingtonpost.de/2016/04/08/afd-sachsen-anhalt-identitaere-bewegung-_n_9642830.html

[5]

<https://www.facebook.com/746224155503779/photos/a.763186657140862.1073741828.746224155503779/927855304007329/?type=3&theater>

[6] <https://www.welt.de/politik/deutschland/article156502755/AfD-verheddert-sich-im-Kleinkrieg-ueber-Rechtskurs.html>

[7] <https://www.welt.de/politik/deutschland/article156502755/AfD-verheddert-sich-im-Kleinkrieg-ueber-Rechtskurs.html>

[8] <https://linksunten.indymedia.org/de/node/30157>

„Fest der Völkischen“ - Demobericht Schnellroda (vonnichtsgewusst)

Es ist ein erschreckendes Bild. Mitten im kleinen Ort Schnellroda vor dem Lokal „Zum Schäfchen“ versammeln sich schon am frühen Morgen des 17. Februar lokale Neonazis. Es wird Alkohol ausgeschenkt. Die Stimmung ist gelassen. Normalerweise werden die Reaktionären, die sich seit Jahren in Schnellroda zu den „Akademien“ des selbsternannten „Institut für Staatspolitik“ (IFS) unter der Schirmherrschaft von Götz Kubitschek, der vom Ort aus noch das Magazin „Sezession“ und seinen Verlag „Antaios“ betreibt, eher als „Neue Rechte“ oder „Rechtsintellektuelle“ gelabelt. Um eines der Fazits vorwegzunehmen: Eine gefährliche Verharmlosung der dort Anwesenden. Doch dazu später mehr.

DAS IFS IM AUFWIND

Es ist ein grauer und feuchter Morgen und hätte sich diesen Ort, mitten im Nirgendwo von Sachsen-Anhalt, nicht Götz Kubitschek auserwählt, um dort auf einem Hof nicht nur Familie, sondern sein Geschäft mit dem Hass anzusiedeln, es

wäre unwahrscheinlich, dass jemals groß etwas von Schnellroda in den Medien zu hören oder lesen gewesen wäre.

Nun aber ist die Situation eine Andere und Jahr um Jahr lädt Kubitschek, unter Zugriff auf die geringe Infrastruktur des Dorfes, zu seinen „Akademien“, die spätestens mit dem Aufkommen der „Identitären Bewegung“ und dem Andocken von deren Kadern an das Netzwerk Kubitschek einen ungeahnten Höhenflug erleben.

Im Februar war es nun wieder einmal so weit und neben allerlei AfD-Prominenz, zum Beispiel Chef-Ideologie Marc Jongen oder Hans-Thomas Tillschneider und Identitären Kadern, fand sich – als eine Art Stargast – der Amerikaner Jack Donovan ein, der in den letzten Jahren mit Büchern von sich Reden gemacht hatte, die Adorno wohl in der Vulgarität ihrer Huldigung der Barbarei alle Farbe aus dem Gesicht getrieben hätten.

Konnten die rechtsextremen Stelldicheins in den letzten Jahren immer ohne größere Beachtung der Öffentlichkeit über die Bühne gehen, so führte die Popularisierung der „Akademien“ unter den Rechten auch zur vermehrten Aufmerksamkeit von Gegner*innen eben dieser.

ANTIFA BLEIBT LANDARBEIT

Zum 17.02.2017 nun hatte ein breites Bündnis aus verschiedenen antifaschistischen und bürgerlichen Gruppen nach Schnellroda mobilisiert. Ziel war es vom Morgen bis zum Start einer Demo am Mittag an allen Zufahrtsstraßen des Ortes kleinere Kundgebungen abzuhalten. Die anschließende Demo dann zog mit mehreren Redebeiträgen durch das Dorf, vorbei an Verlagssitz und Gasthaus.

Antifaschistische Demonstrationen auf dem Land – gerade fernab größerer Ballungszentren – zu organisieren, ist eine schwere Aufgabe. Gerade dann, wenn es sich beim Termin um einem Freitag Nachmittag im Februar handelt. Es ist deswegen umso erfreulicher, dass sich rund 150 Menschen zur abschließenden Demonstration einfanden, die wiederum auch durch Anwohner*innen aus dem Dorf Schnellroda selbst Unterstützung fand. Erschreckend hingegen der Umstand, dass die Gegenproteste von parlamentarischen Organisationen nur durch die Linkspartei Unterstützung fanden.

Als Reaktion auf die angekündigten Proteste hatten diverse Rechtsextreme schon an den Tagen zuvor via Social Media zur „Verteidigung Schnellrodas“ aufgerufen. Kubitschek selbst war sich nicht zu schade dafür, noch am Tag zuvor den Anmelder der Gegenproteste persönlich zu outen und indirekt Gewalt anzudrohen. Dass dieses „Verteidigen“ nicht nur symbolischen Charakter für die Rechten innehatte, bewies am Morgen der Identitäre Kader und Ex-Nazi Tony Gerber, der auf seinem Instagram Profil ein Foto postete, das unter anderem einen Mundschutz zeigte und textlich zum „Besuch“ der Infostände warb.

VON WIEN NACH SCHNELLRODA

Es mag an der penetranten Omnipräsenz des Wienerers Martin Sellner liegen, dass in seinem doch allzu großen Schatten eine Tatsache vielfach nicht erkannt wird: Das IfS ist nicht nur für einige prominente Kader der österreichischen Bewegung

wichtiger Ort, an dem diese ihre Reden schwingen, oder, wie zum Beispiel Martin „Lichtmesz“, ihre Übersetzungen präsentieren können. Sondern es ist wichtiger Ort für die gesamte Gruppe der „Identitären“ in Wien und Österreich. So nehmen seit den letzten Jahren regelmäßig diverse Kader der österreichischen „Identitären“ aktiv und passiv teil. Dieses Mal führte es unter anderem Luca Kerbl, seines Zeichens Leiter der IB-Steiermark, Julian Utz, Jörg Dittus, Martin Sellner und Martin „Lichtmesz“ nach Schnellroda.

Schon am Morgen zeigte sich die integrale Bedeutung der österreichischen Export-Rechten in Schnellroda: In Zusammenarbeit mit Kadern aus Halle und Aktivisten aus Dresden versuchten sie gezielt die Infotische der Gegenproteste zu stören und dort anwesende Personen zu fotografieren. Ein Umstand, der besonders in Verbindung mit den zuvor ausgestoßenen Gewaltandrohungen durchaus zeigt, wes Geistes Kind die Recken sind.

FASCHO-VOLKSFEST

Und es ist diese Geisteshaltung, die uns zurück an die Tore des Gasthauses „Schäfchen“ bringt. Wie bereits zu früheren „Akademien“ versammelten sich hier schon in den frühen Morgenstunden Dorfbewohner und Personen, die eindeutig dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen sind. Auffällig an diesem Freitag jedoch der Umstand, dass es diverse, durchaus prominente, Personen aus der neonazistischen Szene Sachsen-Anhalts nach Schnellroda gezogen hatte.

Dass diese allein wegen des Glühweins, der vor dem Lokal ausgeschenkt wurde, den Weg nach Schnellroda auf sich genommen hatten, kann wohl mit ziemlicher Sicherheit als unwahrscheinlich abgetan werden. Vielmehr zeugt die Melange dieser Gruppe vor dem Gasthof von der Bedeutung des IfS und der Person Kubitschek als großer Vernetzer der parlamentarischen und außerparlamentarischen Rechten.

Dass weder der Veranstalter Kubitschek, noch anwesende Personen der AfD und erst recht nicht die diversen Identitären Aktivist*innen Probleme mit den Anwesenden „alten Rechten“ hatten, zeigt fast jedes Foto, das im Laufe des Tages vom Gasthaus aufgenommen wurde.

WAS BLEIBT...

Es bleibt dabei: Schnellroda ist symptomatisch für die Entwicklung neuerer rechtsextremer Strukturen in Deutschland. Nicht nur, weil sich an einem Tag vor einem Gasthaus all die neuen und alten Netzwerke der extremen Rechten aufzeigen lassen, sondern weil die Akademien und deren Teilnehmer*innen so deutlich zeigen, dass die Reaktionären sich im deutschsprachigen Raum auf wenige kleine gemeinsame Nenner einigen können. So groß die ideologischen Widersprüche sein mögen – selbst die Vorträge der Akademien eröffnen hier ein gewisses Spannungsfeld – am Ende bleibt es dabei: Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Hier einen sich IfS, Identitäre und Neonazis. Bei aller ideologischen Differenz.

Dass die antifaschistischen Proteste die Rechten empfindlich treffen, davon zeugen all ihre Reaktionen. Dass aber die Kritik und die Analyse dieser

reaktionären Strukturen nicht allein antifaschistischen Zirkeln aufgebürdet werden kann, sondern es ein Interesse der Gesellschaft für eben diese geben muss, ist eine der bittereren Erkenntnisse aus Schnellroda. Gerade die Vernetzung der österreichischen Identitären und dem IfS ist vielfach wenig bekannt und gehört vielmehr herausgearbeitet. Es ist gut, dass endlich ein kritisches Interesse an den Akademien des IfS und dessen Teilnehmer*innen besteht. Fakt ist aber: Hier geht noch mehr! Viel mehr!

Demobericht Schnellroda 17. Februar

Am 17. Februar konnten wir in Schnellroda von 13 bis 18 Uhr erfolgreich verschiedene Protestaktionen durchführen. Darunter waren ab 13 Uhr drei Infopunkte an allen Aus- bzw. Einfahrtsstraßen des Dorfes. Die Punkte wurden von NoHalgida, der Linkspartei des Saaleskreises und dem Querfurter Bündnis für Weltoffenheit organisiert und verantwortet, womit auch die regionale Verbindung unseres Protestes im Saalekreis deutlich wird. Von dort aus beobachteten die gut 40 bereits anwesenden Antifaschist*innen die Szenerie, insbesondere den Einmarsch der zum IfS anreisenden Faschist*innen. Dabei wurde auch unser Unmut über die dort vertretene menschenfeindliche Propaganda und die Anwesenheit theoretischer und praktischer Gewalttäter*innen deutlich.

Die Tatsache, dass vor allem Menschen aus dem Umfeld der "Identitären Bewegung" am Nachmittag bereits ausschwärmten, um die Menschen an den einzelnen Infopunkten zu beleidigen, abzufotografieren und zu stören, hat unserem Protest letztendlich nicht geschadet, sondern war vielmehr ein Beleg für die Gefährlichkeit und ideologische Verrohung der IfS-Teilnehmer*innen. Dazu passt die bei der Beobachtung festgestellte Anwesenheit etlicher überregionaler und lokaler Nazi-Kader, die teilweise zur Akademie anreisten, teilweise aber auch dem Ruf Kubitscheks gefolgt waren, sich am Tagungsort mit Glühwein zu betrinken und die IfS-Tagung durch ihr militantes Auftreten zu unterstützen. Daran sieht man, dass das IfS zum einen von der lokalen Neo-Nazi-Szene geschätzt wird und zum anderen, dass Kubitschek sich auf die Nazi-Schläger*innen Sachsen-Anhalts verlassen kann.

Trotzdem konnte von 13 bis 16 Uhr mit angereisten und einheimischen Menschen auf antifaschistischer Basis diskutiert und die Dominanz der Faschist*innen im Dorf gebrochen werden. Ihnen gelang es weder unsere Info-Arbeit zu stören, noch hätten sie das Gefühl offen und ohne Probleme selbst anreisen zu können, denn wir konnten kaum Verkehr in Schnellroda feststellen. Offensichtlich haben sich IfS'ler*innen also ins Dorf schleichen oder deutlich früher als geplant abreisen müssen, um unserer Kritik und unserem Protest entgehen zu können.

Der zweite Teil des Protestes war unsere Demonstration durch das Dorf ab 16 Uhr. Hier fanden sich (je nach Schätzung) zwischen 110 (Polizei) und 150 (MDR) Menschen ein und zeigten, dass sie für eine freie und solidarische Gesellschaft eintreten und sich dafür einsetzen wollen, dass die Rechten auch in kleinen Dörfern kein ruhiges Hinterland haben! Untermauert wurde diese Vorhaben durch viele inhaltlich wertvolle Redebeiträge, zum Beispiel von Kaltland-Reisen aus Sachsen [1], einem Beitrag der Initiative "vonnichtsgewusst" aus Österreich oder vom Bündnis aus Querfurt.

Auch wenn wir natürlich nicht zufrieden sein können, solange die Menschenfeind*innen vom Institut für Staatspolitik in Schnellroda noch ihre Basis haben und eine gewisse gesellschaftliche Wirkmächtigkeit entfalten können, können wir den gestrigen Tag also als Erfolg für unseren antifaschistischen Protest werten und danken allen Helfer*innen, Teilnehmer*innen und interessierten Anwohner*innen für ihre Zeit und ihr Engagement. Eine traurige Bestätigung für unsere Arbeit lieferte leider noch der Verlauf des Abends, denn einem Querfurter Aktivist*innen wurden von mutmaßlich rechter Seite für seine antifaschistische Arbeit die Reifen seines Autos zerstört. Wir nehmen auch diesen Vorfall als Anlass gegen den Ort vorzugehen, an dem diese Gewalt vorgedacht wird: das lfs!

- KEINE RUHE DEM IFS -

**für die
freiheit**

- GEGEN DEN AUTORITÄREN WAHN -

16.09.2017

SCHNELLRODA

14UHR INFOPUNKTE

16UHR DEMO

#SR1609

NOHALGIDA.WORDPRESS.COM/SR1609

16.09.2017 „Für die Freiheit – gegen den autoritären Wahn!

Keine Ruhe dem IfS! – Für die Freiheit – gegen den autoritären Wahn!

Am 16. September werden wir in Schnellroda erneut gegen die selbsternannte „Neue Rechte“ eintreten, deren Vertreter*innen das dortige „Institut für Staatspolitik“ (IfS) nutzen, um ihre intellektuellen Dummheiten und praktischen Gewalttaten zu planen. Konkret wenden wir uns gegen die vom 15. bis zum 17. September 2017 stattfindende „Sommerakademie“ des IfS, die wir vor genau einem Jahr mit der ersten antifaschistischen Demonstration in Schnellroda bereits in den Fokus rückten. Denn auch wenn die Inszenierung der „Neuen Rechten“, die nichts anderes als Faschist*innen sind, als intellektuelle Großdenker, vermeintliche Demokraten und vom Weltschmerz geprägte Geister mehr als lächerlich ist, ist diese Akademie gefährlich. Obwohl sich dort im wesentlichen Nazis treffen, die nur aus Opportunitätsgründen nicht mehr in ihrer jeweiligen Kameradschaft, in der NPD oder verschiedenen HJ-Kopien sind, gelingt es den Organisatoren um den IfS-Führer Götz Kubitschek immer wieder, sich gegenüber der bürgerlichen Öffentlichkeit als harmlos, demokratisch oder gar mystisch als „Dunkler Ritter“ (der SPIEGEL über Kubitschek) zu verkaufen. Tatsächlich findet in Schnellroda im September eines der größten Nazi-Treffen in der Region statt, was nicht nur an den Teilnehmer*innen aus den Reihen der militant-faschistischen „Identitären Bewegung“ liegt, sondern auch an den Referenten, die sich den IfS-Klagen über die „Parteiherrschaft“ in Deutschland anschließen.

Josef Schüßelburner soll zum Thema „Parteienstatt als Demokratie-Relativierung“ sprechen und beweist schon durch sein bisheriges Werk, dass an dem in Schnellroda gedachten Faschismus nichts „Neues“ ist. So widmet er sich vor allem dem Nationalsozialismus und hält es im Angesicht der deutschen Menschenheitsverbrechen für sinnvoll, die Enttabuisierung faschistischer Einstellungen zu fordern, sowie Antisemitismus und die Leugnung der Shoah als legitime Meinung anzuerkennen.

Dazu kommt Thor von Waldstein, der über „Macht und Öffentlichkeit“ reden soll und kaum Zweifel an seinem Hass auf alles, was irgendwo grundrechtskonform ist, lässt. So bringt er den NS-Juristen Carl Schmitt gegen das Grundgesetz in Stellung, setzt sich für notorische Holocaust-Leugner ein und fand vor dem IfS-Engagement seine politische Heimat passenderweise in NPD-Strukturen. Über „Innenansichten aus einer Volkspartei“ soll der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Henry Nitzsche berichten, der allerdings schon seit über

zehn Jahren rechtsextreme Positionen verbreitet und sich in Sachsen gegen die vermeintliche „Moslemflut“, „Multikulti-Schwuchteln“ und den „deutschen Schuldskult“ ausgesprochen hat. Da auch er aus seiner Gesinnung keinen Hehl macht, wählte er für eines von ihm zwischenzeitlich geleiteten Wahlbündnisses das Motto „Arbeit-Familie-Vaterland“, welches dem NS-Kollaborationsregime von Vichy gleicht.

Zu diesen durch und durch gruseligen Referenten kommen noch anderen: Beispielsweise der Jura-Professor Steffen Dietzsche, der sich vor Überfremdung fürchtet oder der ehemalige Kameradschafter Benedikt Kaiser, der sein Wirken ungebrochen beim IfS fortsetzt. Diese Auswahl der Referenten, die ausschließlich aus Männern besteht und damit den üblichen IfS-Kurs fortsetzt, dass Frauen für den Herd und Männer zum Kämpfen und Denken geboren seien, zeigt die Ziele der Akademie: Wenn man dort gegen die Parteien, den Verfassungsschutz, die bürgerliche Demokratie und theoretisch verbürgte Grundrechte hetzt, geht es nicht darum, vernünftige Kritik an diesen Institutionen zu äußern. Vielmehr geht es darum, das Schlimmste in der bestehenden Gesellschaft zu stärken. Wo Parteien die Asylgesetze verschärfen, wünschen sich die Faschist*innen den ungestörten Volkszorn, der die Schutzsuchenden vernichtet, wo der Verfassungsschutz die Grundrechte eher schwächt als stärkt, wünschen sie sich gleich das Ende dieser Rechte und wo Gesetze gegen Volksverhetzung dem Hass unzureichend Einhalt gebieten, wünschen sie sich die Möglichkeit endlich dem Nationalsozialismus zu huldigen. Und sie reden nicht nur darüber, sondern tun auch etwas: Die vom IfS unterstützten Identitären terrorisieren ihre Gegner*innen, die faschistischen Teile der AfD, wie der ebenfalls in Schnellroda weilende Höcke-Flügel, wollen mit ihrer Hetze in den Bundestag und jeder Neonazi in der Umgebung lässt sich von Schnellroda inspirieren.

Für uns steht fest, dass wir auch weiterhin dagegen kämpfen werden, dass die Nazis in Schnellroda ihre Ruhe haben. Wir wollen die seit einem Jahr stattfindenden Demonstrationen gegen ihre Menschenfeindlichkeit weiterführen und unsere Gegnerschaft zu den Nazis und unsere Solidarität zu den Antifaschist*innen in der Region betonen! Dazu werden wir am 16. September nicht nur erneut eine antifaschistische Demonstration in Schnellroda durchführen, sondern auch unseren Gegenentwurf zur rassistischen, antisemitischen und sexistischen Weltsicht der IfS'ler*innen darstellen: Wir wollen praktisch zeigen, wie eine freie und solidarische Gesellschaft gegen die Faschist*innen und die herrschenden Verhältnisse erkämpft werden kann!

HENRY NITZSCHE – FRÜHER CDU, HEUTE IFS (Kaltland-Reisen)

Liebe Antifaschist*innen in Schnellroda,

wir freuen uns, heute wieder hier zu sein – nicht über den Anlass, aber über die Menschen, die hier regelmäßig starken Protest gegen das „Institut für Staatspolitik“ organisieren. Und nochmal mehr freuen wir uns, dass ihr alle hier seid. Wir sind die Gruppe Kaltland-Reisen, kommen aus Sachsen und erschrecken selber immer wieder, wie viel damit schon gesagt ist. Sachsen hat sich in den vergangenen Jahren noch einmal kräftig ins Zeug gelegt, die braun schillernde Position des besten Beispiels für eine Region mit dauerhafter rassistischer Mobilmachung bis hin zur Pogromstimmung einzunehmen. Sachsen ist immer wieder beispielhaft für menschenverachtende Aufmärsche und Anschläge – und für eine Politik die all das duldet und mit befeuert.

So wundert es nicht, dass sächsische CDU-Politiker den rechten Rand nicht als Tabu betrachten, sondern eher als spannenden Fischgrund mit Kuschelfaktor. Diejenigen unter ihnen, denen regelmäßige Treffen mit der NPD, Verharmlosung rassistischer Gewalttaten und die Kriminalisierung antifaschistischer Proteste noch nicht reichen, verlassen schließlich die CDU. Sie legen jegliche Scheu vor menschenfeindlichen Bekundungen und Forderungen ab und landen schließlich... hier, beim „Institut für Staatspolitik“. Im vergangenen Jahr war bereits Maximilian Krah, der erst einige Wochen zuvor aus der sächsischen CDU austrat, als Redner geladen, heute referiert hier mit Henry Nitzsche eine weitere Person, die mit ihrer Biografie exemplarisch für den jüngsten Rechtsruck und seine Vorbereitung steht.

Henry Nitzsche war von 1993 bis 2006 nicht nur Mitglied der CDU Sachsen, sondern legte in dieser durchaus auch eine Karriere hin: Schon vor seiner Parteizugehörigkeit war Nitzsche Bürgermeister der Gemeinde Oßling, bereits 1994 saß er für die CDU im sächsischen Landtag. Ab 2002 und bis zu seinem Austritt aus der Partei saß er für diese sogar im Bundestag. In seinem Wahlkreis Kamenz – Hoyerswerda – Großenhain erhielt er 2005 34,5 % der Wähler*innenstimmen. Zu diesem Zeitpunkt war sein Rechtsdrill sowohl der Partei als auch der Öffentlichkeit bekannt. Im Jahr 2003 äußerte Nitzsche, „Eher wird einem Moslem die Hand abfaulen, als dass er bei der Christlich-Demokratischen Union sein Kreuz auf den Wahlzettel macht.“ Seine Wahl zum Bundestagsabgeordneten bewarb er mit dem Slogan „Arbeit, Familie, Vaterland“,

der nicht nur Wahlspruch des französischen Vichy-Regimes war, sondern 2004 auch von der NPD verwendet wurde.

Abgrenzung nach Rechts? Fehlanzeige.

Die Liste der menschenfeindlichen Äußerungen Henry Nitzsches lässt sich durch seine gesamte Abgeordnetenzzeit hindurch ebenso fortführen wie die Anlehnungen an neonazistische Parteien. Gestört? Hat es wohl schon, doch selbst sein Zetern über angebliche „Multi-Kulti-Schwuchteln“, die Deutschland regieren würden, führte nicht zum Parteiausschluss.

Im Dezember 2006 verließ Nitzsche eigenständig die CDU, um zwei Jahre später bei der sächsischen Landtagswahl als Direktkandidat anzutreten. Mit tatkräftiger Unterstützung der NPD erreichte er fast 20 % der Wähler*innenstimmen – doch der Wahlkreis Kamenz blieb der CDU treu und wählte Frank Hirche in den Landtag.

Rund um Bautzen und Kamenz blieb Nitzsche politisch aktiv, wollte das Amt des Oberbürgermeisters von Kamenz erlangen und – mit Blick auf heute fast ein schlechter Scherz – Ausländerbeauftragter der Stadt Bautzen werden. Auch die Stelle des Landrats des Kreises Bautzen lockte Nitzsche, blieb ihm mit 13,2 % der Stimmen jedoch verwehrt. Dass im Bautzener Landratsamt heute CDU-Männer sitzen, die sich regelmäßig mit der dortigen NPD-Spitze und neonazistischen Kameradschaften treffen, dürfte ihm jedoch gefallen.

Ob es die sächsische CDU interessiert, dass ihre ehemaligen Mitglieder hier in Schnellroda vor Neonazis und Neurechten referieren? Wir glauben es kaum, und viel mehr daran, dass uns in Zukunft noch ähnliche politische Karrieren wie die Krahs und Nitzsches begegnen werden. Und freuen uns einmal mehr, dass es Menschen gibt, die ihnen lautstark widersprechen! Hier in Schnellroda, dem Ort, den die Neue Rechte so gern als ihre ungestörte Schaltzentrale verstehen will, ist unser deutlicher Protest enorm wichtig!

Redebeitrag aus Schnellroda #SR1609 (Bündnis Querfurt für Weltoffenheit)

Liebe alle,

auch wir vom Bündnis "Querfurt für Weltoffenheit" stehen wieder hier in Schnellroda. Genau ein Jahr nach der ersten antifaschistischen Demonstration, welche die lfs'lerInnen so sehr stört, dass sie denken das geht schon seit zwei Jahren so. So jedenfalls Ellen Kubitschek in einem ihrer dünnen Sezessions-Artikel. Dem selben in dem sie wieder einmal eine Person unseres Bündnisses angegriffen hat. Eine der Lieblingsbeschäftigungen der lfs'lerInnen ist ja zu behaupten, dass die Ziele der politischen Gegner nicht ehrlich sind und diese nur aus opportunistischen Gründen handeln oder noch schlimmer, sie kommen gleich mit Verschwörungstheorien um die Ecke.

Dies dient natürlich auch dazu, den eigenen politischen Aktivismus zu heroisieren. So kommt es nicht von ungefähr, dass die einzige politische Organisation die nur Erfolge verbucht, zur so genannten neuen Rechten zählt. Die gleiche "neue" Rechte die gern ein unentwegtes mimimi loslässt, wenn es darum geht, zu beschreiben wie links und verblendet doch die Gesellschaft ist. Es wird eine linke Hegemonie unterstellt um damit die eigene Ohnmacht zu rechtfertigen. Das Problem hierbei ist jedoch, dass eine Gesellschaft in der der Innenminister ein Projekt welches den Förderpreis des Grimme-Instituts erhalten hat verbieten lässt, eine Asylrechtsverschärfung die Nächste jagt und Linke für einen Flaschenwurf für 2,5 Jahre ins Gefängnis müssen, während bei einem Beihelfer der NSU Morde nur 3 Jahre gefordert werden, so links nicht sein kann. Eine Gesellschaft in der eine rechtsextreme Partei nicht aus Unwissenheit gewählt wird, sondern aufgrund ihrer ekelhaften menschenverachtenden Forderungen. Denn genau das macht die AfD: ekelhafte Forderungen stellen. An dieser Stelle liebe Grüße an den AfD-Kreisvorstand Rick Heinze, der heute auch in Schnellroda ist.

Ist ihnen also der rassistische Normalzustand nicht rechts genug oder geht es ihnen nun doch darum, dass sie der Meinung sind, dass sie selbst die Zügel in der Hand halten sollten? Wenn es nach Kubitschek geht hätten ja Menschen die in seinen Augen ungebildet sind sowieso nur ein eingeschränktes Wahlrecht. Das Bündnis Querfurt für Weltoffenheit, wird Dies aber nicht unkommentiert hinnehmen. Deshalb demonstrieren wir heute nicht nur gegen dieses menschenverachtende "Institut", sondern feiern auch unser erstes Jubiläum. In diesem Sinne, auf viele weitere erfolgreiche Aktionen gegen die "Neue" Rechte, wir sehen uns ja eh jedes Mal wieder in Schnellroda.

Für die Freiheit!

Dankeschön.

REDEBEITRAG SCHNELLRODA 16.09 (vonnichtsgewusst)

*Leider waren die Genoss*innen vom Kollektiv „vonnichtsgewusst“ etwas verwirrt und haben deswegen nicht einen Redebeitrag **über** sondern **für** das „Institut für Staatspolitik“ geschrieben:*

Kameraden!

Es wird Herbst in Schnellroda. Doch brauchen wir hier nicht den Herbst, damit es mal wieder ordentlich braun wird!

Vorbei sind endlich die Zeiten, als wir noch mit neidischen Blicken in die Ostmark schauen mussten.

Erinnert ihr euch noch, als Jörg Haider in den 1990ern die Waffen-SS lobte? Wer braucht jetzt schon noch Haider? Wir haben Gauland und können jetzt endlich wieder alle hassen – außer natürlich unsere Familienmitglieder die in der Wehrmacht waren. Auf die dürfen wir endlich wieder stolz sein.

Kameraden, es bleibt uns nur zu hoffen, dass der Alexander besser Autofahren kann als der Jörg.

Wie oft überkam einen der Neid, beim Blick nach Österreich. Dort dürfen die Kameraden aus den Burschenschaften Jahr um Jahr in der Hofburg feiern und selbst die härtesten Extremisten aus unseren Reihen durften dort mitfeiern. Interessiert in Österreich ja keinen Menschen, geschweige denn parlamentarische Parteien. Und dann wäre der Norbert sogar noch fast Präsident geworden.

In Österreich braucht es nicht mal die „Wahlbeobachtung“ von „Ein Prozent“, damit alle glauben, die Wahlen sind manipuliert.

Kameraden, wir sollten stolz sein auf das kleine Schnitzelland!

In Deutschland war das ja lange anders. In den 2000ern musste man sich als kooperierter, stramm völkischer Student ja noch um die Posten bei der NPD im Landtag prügeln und wenn alles schief lief musste eins bei der Jungen Freiheit im Vertrieb unterkommen. Oder gar bei der Sezession! So, wie der Nils Wegner, der dieses traurige Schicksal stellvertretend für uns alle erdulden musste!

Doch jetzt. Mit dem Einzug der AfD in diverse Landtage hat sich das endlich geändert. Da kann man auch mal wie der Torben Brega mit dem Auto der AfD Fraktion nach Marburg fahren und dort dann, wie sein Freund der Philipp Stein von

„Ein Prozent“, maskiert mal wieder die Sau rauslassen und den Linken endlich mal wieder zeigen, wer eigentlich das sagen hat.

Und all die kleinen Anfragen der AfD-Fraktionen in den Landtagen, die eigentlich astreine Anti-Antifa-Arbeit leisten. Wer braucht denn noch Altermedia, wenn er eine AfD Langtagsfraktion hat?

Kameraden, wenn die AfD erstmal im Bundestag sitzt dann wird wieder eine glorreiche Zeit anbrechen! Schaut nach Österreich. Dort musst du fast aufpassen, wenn du als Patriot die Wahrheit über die jüdische Weltherrschaft klar zu Sprache bringst, dass die FPÖ die nicht direkt als parlamentarischen Mitarbeiter einstellt.

Landolf. Ähm. Bernd. Ähm.. Björn. Solltest du noch jemanden brauchen, du weißt, wir sind immer für dich da!

Und seien wir ehrlich, ist es nicht wunderschön, wie die Medien jeder noch so plumpen Provokation von unsrer Seite aus nachlaufen und lang und breit über sie berichten?

Die Kameraden von der „Identitären Bewegung“, von denen ja auch heute hier viele im Publikum sitzen, beweisen das ja immer wieder. Mensch Kameraden, selbst mit eurer Kaperfahrt, für die euch Dönitz noch hätte standrechtlich erschießen lassen, habt ihr es in alle Medien geschafft! Gratulation.

Und eins müssen wir auch dem Spiegel und seinen Berichten über Götz Kubitschek lassen: Seit Heinrich Hoffmann hat keiner mehr schönere Bilder von uns Nazis gemacht, als dieses Blatt! Schwarzer Ritter. Wir sind stolz auf dich.

Hier in Schnellroda hat so vieles seinen Ausgang genommen. Jahre haben sie uns verlacht und als völkische Fanatiker hingestellt. Okay, völkisch sind wir. Aber Fanatismus? Mein Opa sagte immer: Selbst der Volkssturm war noch Notwehr! Die Fanatisierten, das sind die Linken! Die, die in Hamburg so viele Autos angezündet haben und damit gezeigt haben, was sie von deutscher Wertarbeit halten!

Kameraden, der Feind steht links! Aber das brauch ich in diesen Räumlichkeiten ja niemanden mehr zu erklären.

Heute feiern wir hier, morgen aber, da feiern wir in den Prachträumen des Bundestages. Zusammen mit unseren Kameraden von der FPÖ, all den Burschenschaften, Identitären und neuen Nationalsozialisten... ähm ich meine natürlich guten Patrioten in unseren Reihen!

Redebeitrag des SDS Halle

Liebe

Mitdemonstrant*innen,

wir haben heute schon viel darüber gehört, dass das IfS nicht nur Sammelbecken der immer wieder konstruierten "Neuen Rechten" ist, sondern im Wesentlichen ein ganz normaler Haufen von Faschos. Die Gefährlichkeit der identitären, metapolitischen Menschenverachtung, für die man immer wieder neue Begriffe ersinnt, liegt - bezogen auf die gesellschaftliche Stellung - also weniger daran, dass hier irgendwas neues, intellektuelles oder was auch immer erdacht würde. Wie auch bei diesen ganz gewöhnlichen Wald- und Wiesennazis? Der Oberführer Götz Kubitschek lässt seine Akademien von lokalen Nazi-Schlägern schützen und die Identitären setzen einfach nur konsequent ihre NPD- und Kameradschaftsvergangenheit fort. Der Bruch ist also ausschließlich im Stil begründet, der in der bürgerlichen Gesellschaft, die Studium, akademischen Grad und Fremdwörter immer noch mit Vernunft gleichsetzt, eben ganz gut ankommt. Diese Kritik muss auch verstärkt an die ganzen Spiegelredakteur*innen gerichtet werden, die in Schnellroda journalistisch zu arbeiten gedenken und dabei irgendwelche Mysterien zu entdecken glauben.

Die Gefahr, die von der faschistischen IfS-Struktur selbst ausgeht, ist dementsprechend auch nicht allzu groß: Ohne Beihilfe von Leuten, die es eigentlich besser wissen müssten, wäre da wenig los. Eine zweite Gefahr liegt allerdings in der identitären Ideologie, also der Vorstellung, dass sich alle guten Volksdeutschen ihrer eigenen heimatisch, ethno-kulturellen Identität besinnen müssten, um sich gegenüber Feinden im Inneren und Äußeren zu verteidigen. Da - und das geben die Nazis selber zu - diese jeweiligen Identitäten einfach nur konstruiert sind, müssen die Gründe für die Konstruktion immer wieder aufs Neue hergestellt werden. Was an sich hart absurd wirkt, ist es auch, bräuchte man doch ohne eigene Konstruktion das Ganze nicht und es würde in sich zusammenfallen und weder die noch wir müssten heute in Schnellroda sein.

Leider geht die fehlende Logik daran in einem geschlossenen Kreislauf auf: Sie erklärt die Identität zum Urgrund, da danach alle Menschen streben würde, alle es fühlen würden. Das kann zwar niemand beweisen, aber wird einfach mal angenommen (eine Nebenbemerkung: sehr wissenschaftlich ist das nicht, egal wie viele akademische Titel die Nazis hier anschleppen), was dazu führt, dass jede Untat, die einem Fremden zugeschrieben wird, genauso Beleg der These wird, wie jede vermeintliche Untat, die ein eigener Volksdeutscher macht. Der Fremde kennt angeblich seine Identität und geht deswegen auf uns, die für ihn anderen, los. Der schlechte Volksdeutsche geht zB auch auf andere los, aber das macht er, weil er seine Identität vergessen habe. Und so finden sich für eine wahnsinnige These

immer wahnwitzigere Beweise und man findet sich plötzlich im Mittelmeer und kurz vor dem Kentern wieder.

Gefährlich ist daran, dass die Identitären hier von einem immer weiter eskalierenden Konflikt zwischen Identitäten ausgehen. Jede Gegendemo gegen ihre faschistische Anschauung, wird zum Beweis für identitätsfeindliche Dekadenz, jede geflüchtete Person zur Bedrohung, die "das Fass wirklich zum Überlaufen" bringe. Und mit jeder Sekunde, in der ihre natürlich völlig irre völkische Revolte nicht in Gang kommt, weil es der Mehrheit dann doch letztendlich noch egal ist, wird die Apokalyptik der faschistischen Kader größer. Diese Vorstellung, im Inneren einen Feind zu haben, der einen der äußeren Zerstörung ausliefert, wird immer wieder zum Programm für Vernichtung. Gegen die imaginierte Attacke auf die eigene Identität hilft nur rohe Gewalt, um das Eigene zu bestätigen. Dies ist einer der Gründe dafür, warum die sogenannte "Neue Rechte" immer wieder gewaltsame Bilder wählt und sich auch selbst nicht nur für Gewalt vorbereitet, sondern sie auch ausübt. Was bis jetzt, z. B. bei den Identitären in Halle, einzelne Übergriffe waren, kann sich in den faschistischen Sekten um das IfS weiter enthemmen und zum ideologisch konsequenten Straßenterror übergehen. Dagegen gilt es vorzugehen und davor gilt es zu warnen. Vor allem diejenigen, die tatsächlich wider besseren Wissens noch Unterschiede zwischen Nazis und IfS machen.

Redebeitrag von „No Halqida“

Wir möchten in unserem Beitrag zunächst einen kleinen Rückblick vornehmen und uns anschließend dem aktuellen Thema der Sommerakademie widmen. Vor einem Jahr entschlossen sich Genoss*innen aus Leipzig, Halle und aus der Umgebung Schnellrodas die Akademien des „Instituts für Staatspolitik“ nicht mehr ohne vor Ort wahrnehmbaren Gegenprotest stattfinden zulassen. Über die Relevanz dieses Protestes und der Bedeutung der Akademien in der Vernetzung, aber auch ideologischen Prägung junger faschistischer Kader, wurde in mehreren Beiträgen auf den vergangenen Veranstaltungen eingegangen. Bleibt an dieser Stelle ein kurzes Resümee zu ziehen. Was haben wir erreicht? Wir konnten im vergangenen Jahr, sowohl die Sommerakademie, als auch die Winterakademie erfolgreich in ihrem Ablauf stören. Letzten Sommer musste aufgrund der Demonstration ein Vortrag ausfallen um im Winter waren die Teilnehmer der Akademie genötigt ihre Anreise an unseren Veranstaltungen zu orientieren, was nicht zuletzt auch am paranoiden Weltbild Kubitscheks lag. Auch konnten wir das Bild, was Kubitschek von Schnellroda zeichnet, als ein abgelegenes Dorf, was in seiner ruralen Umgebung ein geeignetes Refugium einer rechten „Denkfabrik“ ist, dahingehend brechen, dass wir uns im Winter frei im Dorf bewegen konnten, was nicht nur bei

den Rechtsextremisten der „Kontrakultur Halle“ für lange Gesichter sorgte. Offensichtlich gemacht werden konnte auch, dass die in der eigenen Theorie erspinnene und nach außen propagierte Abgrenzung der sog. Neuen Rechten von der Alten Rechten in der Realität ad absurdum geführt wurde. So kamen zur ausgerufenen Verteidigung Schnellrodas vor allem bekannte Neonazikader aus der Umgebung.

Im zweiten Teil unseres Beitrages, möchten wir das Thema der derzeitigen Akademie „Parteiherrschaft“ in Bezug auf die „neu“rechte Ideologie kontextualisieren. Mit diesem Begriff wird grundsätzlich ein Herrschaftsverhältnis zum Ausdruck gebracht, welches klar in Herrschende und Beherrschende unterscheidet. Die Herrschenden stellen dabei die „Parteien“, oder wie es die AfD-Formulieren würde, die „Altparteien“, dar. Die Beherrschten sind, wenig überraschend, das deutsche Volk. Mit dieser expliziten Unterscheidung wird zudem ein klarer Gegensatz zwischen den Parteien und dem „Volk“ konstruiert. Parteien stellen in diesem Kontext keine Vertreter partikularer Interessen der Öffentlichkeit dar, sondern eine vom „Volk“ abgetrennte „fremde“ und von diesem zu unterscheidende Gruppe. Damit einher geht das verschwörungstheoretische Weltbild der Neuen Rechten, von der Unterdrückung des Deutschen Volkes in Folge der Niederlage des 2. Weltkrieges, wonach dem Deutschen ein positiver Bezug ausgetrieben werden sollte. Gegen diese Unterdrückung des Volkes durch die Parteien, die in ihrer Funktion als herrschende Gruppe diese Verhinderung des positiven Bezuges zu Deutschland, wie es etwa Bernd Höcke formulierte, geht es nach Meinung der Neuen Rechten zu revoltieren und aufzubegehren. Durch das Unterdrückungsszenario wird zudem die Legitimation gewonnen den Kampf „gegen das Establishment“ als einen Akt der Verteidigung zu inszenieren. Ein weiterer Bezugspunkt des Themas der Parteiherrschaft zur Ideologie der Neuen Rechten stellt die Frage nach dem Verhältnis zur AfD und die Rolle der Partei innerhalb der Neuen Rechten dar. Schon länger wird versucht die Neue Rechte auf verschiedene Aufgaben- und Wirkungsgebiete zu differenzieren. Die AfD in den Parlamenten, Pegida auf der Straße und die „Identitäre Bewegung“, wie auch das „IfS“ und „Antaios“ als Avantgarde einer neurechten Metapolitik. Dabei wird jedoch betont, dass man zwar in verschiedenen Bereichen wirkt, schlussendlich jedoch einen Kampf ausficht und das ist jener gegen die herbei phantasierte Unterdrückung des deutschen Volkes. In diesem Kontext kommt der AfD also auch die Aufgabe zu als Partei, welche sich dezidiert im Unterschied zu anderen Parteien auch als Bewegungspartei definiert die parlamentarische Ausdrucksform der Unterdrückung, die Parteiherrschaft, zu bekämpfen.

Gegen die völkische Barbarei, für die Freiheit.

Keine Ruhe dem „IfS“, Alerta!

Rückblick auf die Proteste am 16.9. in Schnellroda

Gestern, am 16.9.2017, haben die Bündnisse „No Halgida“ und „Aufstehen gegen Rassismus“ von 14 bis 18 Uhr Proteste im Dorf Schnellroda (Saalekreis) durchgeführt. Diese richteten sich gegen das faschistische „Institut für Staatspolitik“, an welchem an diesem Wochenende erneut die sogenannte „Sommerakademie“ stattfand. Mit drei Infoständen, die jeweils von „Querfurt für Weltoffenheit“, der LINKEN Saalekreis und Aufstehen gegen Rassismus/ No Halgida organisiert wurden, wurde der antifaschistische Protest deutlich sichtbar. Danach konnten wir ab 16:30 Uhr mit einer Standkundgebung vor dem „Schäfchen“, dem Veranstaltungsort der Faschist*innen, unsere Ablehnung direkt überbringen und in mehreren Redebeiträgen politische Kritik an den herrschenden Verhältnissen und den menschenfeindlichen „IfS“-Strukturen formulieren. Dabei zählten unsere verschiedenen Punkte und die Abschlusskundgebung bis zu 60 Teilnehmer*innen. Damit sind wir zwar unter unseren Erwartungen geblieben und werden uns überlegen, wie man in Zukunft wieder mehr Menschen dafür begeistern kann, konnten unseren Protest aber trotzdem entschlossen, laut und inhaltlich fundiert deutlich machen. Für unseren Protest spricht auch, dass die Teilnehmer*innen der Sommerakademie in ihrer „kostbaren“ Zeit scheinbar nichts Besseres zu tun hatten, als orientierungslos durch das Dorf zu laufen und unsere Teilnehmer*innen abzufilmen und anzupöbeln. Mit der politischen Kritik konnten sie natürlich nichts anfangen, dafür fielen diskriminierende Beleidigungen. Auch blieb das IfS sich dahingehend treu, dass zur Unterstützung wieder einmal einige Nazi-Kameradschaftler aus der Umgebung mit Freibier angelockt wurden. Erneut hat sich die Sommerakademie also als Szene-Treff für alte und neue Faschist*innen erwiesen, dessen vermeintlich intellektueller Anspruch am Ende in Pöbeleien und Hass aufgeht.

Wir danken an dieser Stelle allen Organisationen und Einzelpersonen in der Region und von außerhalb, die sich mit Redebeiträgen, Spenden, Fördergeldern, Technik oder ihrem motivierten und engagierten Protest eingebracht haben und auf die wir auch zukünftig zählen können. Wie eingangs bereits erwähnt stellt diese Broschüre nur eine Dokumentation des bereits Geschehenen dar, aber lange keinen Abschluss.

Speziell diese Broschüre ist durch Mittel und Unterstützung des Fachschaftsrates der Philosophischen Fakultät I der Uni Halle, des SDS Halle und des Arbeitskreises Zivilklausel des StuRas der Uni Halle möglich geworden.



<http://www.stura.uni-halle.de/ak-zivilklausel/>

<http://sdsmu.blogspot.de/>

<http://fachschaft.philfak1.uni-halle.de/>